

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf Hitler, 86. Herausgeber: Verlagsleitung 171-89. Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbeteiligung 164-45. Druckerei und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202. Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung wochentlich (außer sonnabends) von 10-12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Monat. Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Wöhlg. RM 2,15, bei Postbez. RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 32 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzettel oder Belehrungsverband. — Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigengrundpreis 5 Pf. für die 12spaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

18. Jahrgang

Sonnabend, 30. November 1940

Nr. 332

Deutsche Kampfgeschwader über Liverpool

Die militärischen Ziele der westenglischen Hafenstadt und Birkenhead schwer bombardiert

Explosionen und Brände

Berlin, 30. November
Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht zum 29. November die deutschen Kampfgeschwader militärische Ziele in der westenglischen Hafenstadt Liverpool und in den benachbarten Dockanlagen von Birkenhead an. Die Angriffe erstreckten sich über mehrere Stunden. Die abgeworfenen Bomben hatten zahlreiche Explosionen und Brände zur Folge. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Der Angriff der deutschen Luftwaffe auf Liverpool hat mit dieser Stadt ein hervorragend wichtiges Zentrum der englischen Wirtschaft getroffen. Liverpool ist mit seinen 850 000 Einwohnern die viertgrößte Stadt Englands. Sein Hafen ist der zweitgrößte der britischen Insel. Dieser Hafen ist deshalb von lebenswichtiger Bedeutung für England, weil über ihn die Versorgung des englischen Industriegebietes der Midland erfolgt. Damit ist Liverpool die Hauptversorgungsquelle für ein hochindustrialisiertes Gebiet, in dem rund 10 Millionen Menschen leben. Die im Hafen von Liverpool angerichteten Zerstörungen also zu empfindlichen Versorgungsschwierigkeiten im industriellen Herzen Englands führen.

Entsprechend dieser Sonderstellung gelangte über den Hafen von Liverpool $\frac{1}{4}$ der gesamten englischen Einfuhr. Im Jahre 1937 wurden über Liverpool rund 11 bis 12 Millionen Tonnen Einfuhrgüter bei einer Gesamteinfuhr Englands von rund 70 Millionen Tonnen importiert. Dabei standen Lebensmittel, Getreide, Genußmittel und Futtermittel an erster Stelle. Liverpool ist auch ein wichtiger Einfuhrhafen für Erdöl. Die Jahresumschiffung an Erdöl stellte sich auf fast eine Million Tonnen. Ferner war Liverpool früher als Holzeinfuhrhafen von großer Bedeutung. Liverpool verfügt im Hafen und Stadtgebiet über spezielle Lageranlagen. Wichtig sind die riesigen Getreidesilos und Lagerhäuser für die verschiedenen Güter. Über $\frac{1}{4}$ der gesamten Lagerkapazität Englands für Getreide ist in Liverpool konzentriert. Außerdem befindet sich rund $\frac{1}{2}$ der englischen Getreidevermehrungskapazität im Hafen und Stadtgebiet von Liverpool. Auch rund $\frac{1}{2}$ der gesamten Lagerkapazität aller englischen Kühlhäuser ist in Liverpool vertreten. In den Spezial-

Liverpool beheimatete Margarineindustrie, die rund $\frac{1}{2}$ der gesamten englischen Friedenskapazität kontrollierte. Wie wichtig der Hafen von Liverpool für das Industriegebiet der Midlands ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der einzige Kanal Englands, der mit großen Schiffen befahren werden kann, bei Liverpool seinen Anfang nimmt. Dieser Kanal führt nach Manchester. Seine Zerstörung oder Beschädigung dürfte für Manchester schwere Auswirkungen haben. Im Stadtbezirk von Liverpool ist auch die englische Rüstungsindustrie mit einigen Werken vertreten. Am wichtigsten dürften die Montagewerke für Flugzeuge sein. In diesen Werken werden insbesondere die Lockheed-Bomber hergestellt. In der Nähe von Liverpool befindet sich die größte englische Glashäfenfabrik. Bekanntlich konnte England schon im Frieden seinen Glashäfenbedarf nur zu 70% aus eigener Herstellung decken. Der riesige Glashäfen, der sich im Kriege durch die deutschen Bombenangriffe ergeben hat, kann natürlich zu einem wesentlich geringeren Bruchteil befreidigt werden. Zerstörungen in der größten Glashäfenfabrik Englands müssen zu einer weiteren Verschärfung der Versorgung mit Glashäfen führen, die jetzt natürlich sehr wichtig ist.

Das ist Englands „Griechenland-Hilfe“

Raub der gesamten griechischen Handelsflotte zugunsten der „Alliierten“

Genf, 30. November

Wie der amtliche Londoner Funkdienst meldet, hat die griechische Regierung dem britischen Schifffahrtsausschuß in London Generalvollmacht über die Kontrolle der gesamten griechischen Schifffahrt außerhalb der östlichen Gewässer des Mittelmeeres sowie über griechische Schiffe von mehr als 4000 BRT innerhalb der östlichen Gewässer des Mittelmeeres erteilt.

Die Maßnahme wird damit „begründet“, man wolle sicher geben, daß die griechischen Schiffe dem Bedürfnis der Kriegsanstrengungen der Alliierten“ (sies: der Engländer!) entsprechend benutzt werden.

Die britischen Seeräuber haben es also verstanden, sich mit Hilfe der beauftragten Strohmänner des sogenannten „griechischen“ Schifffahrtsausschusses in London in den Besitz fast der gesamten griechischen Handelsflotte zu setzen, die allerdings auch bisher schon fast ausschließlich für England gefahren ist. Das Hauptziel der britischen „Hilfeleistung“ für Griechenland — der Raub der immerhin nicht unbeträchtlichen

griechischen Handelsflotte — ist damit jedenfalls eindeutig entlarvt.

Ehemalige Minister erschossen

Die Tat von Unbekannten

Bukarest, 30. November

Die rumänische Presse veröffentlicht folgende Mitteilung des Ministerpräsidiums: „Am 26. November wurde der gewesene Minister Madgearu von Unbekannten aus seiner Wohnung geholt. Nachmittags fand man ihn erschossen in einem Walde auf. Am Abend des 27. November wurde Professor Jorga von Unbekannten aus seiner Wohnung geholt. Die zu seiner Auffindung und Befreiung rath geschossen aus kleinen Morgen wurde seine von sechs Revolvern durchbohrte Leiche in der Nähe von Joeschi aufgefunden.“

Die Regierung ist auf der Suche nach den Schuldigen, die strenge Strafen auf Grund der bestehenden Gesetze zu erwarten haben.“

Zerstörer-Gefecht dicht vor Englands Küste

Zwei feindliche Zerstörer torpediert — Neue Vergeltungsangriffe gegen London — Dover von Fernkampfbatterien beschossen

Berlin, 29. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Zerstörer unternahmen einen Vorstoß in den Westausgang des Kanals bis dicht unter die englische Küste. Hierbei kam es zu einem Gefecht mit englischen Zerstörern. Es gelang, zwei feindliche Zerstörer zu torpedieren. Andere deutsche Zerstörer versenkten an der englischen Südküste zwei Dampfer von 9000 BRT und 3000 BRT, und zwei weitere kleine feindliche Fahrzeuge.

Die Luftwaffe lehnte in der Nacht zum 28. und im Laufe des 29. 11. ihre Vergeltungsangriffe gegen kriegswichtige Ziele im Stadtgebiet von London fort. Neue Brände und starke Detonationen wurden beobachtet.

Stärkere Kräfte griffen in der Nacht zum 28. 11., wie bereits gemeldet, Stadt und Hafenanlagen von Plymouth konzentrisch an und verursachten mehrere starke Explosionen sowie größere und kleinere Brände. Außerdem wurden Bahn- und Industrieanlagen einer anderen größeren Stadt in Schottland wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen auch gestern feindliche Schiffe und andere Ziele im Raum von Dover. In der Nacht zum 29. 11. waren mehrere britische Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. An einigen

Häusern wurden erhebliche Sachschäden verursacht. Dachstuhlbrennen konnten bald gelöscht werden. Eine Bombe traf ein Reservelazaret.

Die Verluste des Gegners betragen gestern insgesamt 13 Flugzeuge, davon 11 im Luftkampf und 2 durch Flak und Marineartillerie. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Wie im OKW-Bericht gemeldet, haben deutsche Zerstörer einen erfolgreichen Vorstoß gegen die englische Küste unternommen. Hierzu erfuhr das OKW folgende Einzelheiten: Der Gegner hat die langen und unsichtigen Novembernächte dazu benutzt, den Verkehr unter der englischen Südküste in größerem Umfang wieder aufzunehmen. Aus diesem Grunde entschloß sich der Marine-Gruppen-Befehlshaber West, Zerstörer gegen die wiederbelebten feindlichen Verkehrswege einzusehen. Ähnliche Überlegungen führten bereits früher zu einem Vorstoß in die südwestenglischen Seegebiete, bei dem — wie der OKW-Bericht vor einigen Wochen meldete — ein feindlicher Kreuzer durch einen Torpedo getroffen wurde. Bei einem neuen Vorstoß einiger unserer Zerstörer gelang es den Angreifern, in der Nacht zum 25. November zwei vollbeladene feindliche Dampfer von 9000 bzw. 3000 BRT zu versenken. Außerdem wurden in der gleichen Nacht drei Bewegungsfahrzeuge vernichtet. Durch diesen führenden Vorstoß sowie durch das frühere Unter-

nehmen gewarnt, zog der Gegner starke Sicherungsstreitkräfte am Westausgang des Kanals zusammen und glaubte, dadurch eine ausreichende Sicherung gegenüber der Wiederholung solcher deutschen Zerstörer-Angriffe geschaffen zu haben.

Von neuem ließen deutsche Zerstörer aus und vernichteten in der Nacht zum 29. 11. einen Schleppzug und einen Dampfer mittlerer Größe. Mehrere Stunden später kamen unsere Zerstörer mit einem stark überlegenen feindlichen Verband großer englischer Zerstörer ins Gefecht. Es kam zum Gefecht, das sich auf Nordkurs entwickelte. Der eigene und der Gegner-Verband ließen höchste Fahrt. Unsere Zerstörer schossen Torpedos. Um 6.45 Uhr wurde ein feindlicher Zerstörer neuerer Bauart von 1900 Tonnen Größe, mit acht 12-cm-Geschützen bewaffnet, von zwei Torpedos getroffen, brach unter gewaltiger Feuerentwicklung auseinander und versank. Ein anderer Zerstörer erhielt mittschiffs einen Volltreffer und kam sinnend außer Sicht des mit voller Fahrt weiter laufenden Verbands. Anschließend entwickele sich ein Artilleriegefecht auf Südkurs, das um 7.05 Uhr infolge Auflösung des englischen Zerstörer abgebrochen wurde.

Am Freitag gegen Mittag ließen unsere Zerstörer nach dem siegreichen Gefecht mit gesetzten Toppflaggen unverzagt in ihren Stützpunkten ein.

England allein

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. November

In den politischen Betrachtungen der englischen Blätter zeigt sich in den letzten Tagen eine zunehmende Sorge um die moralische Überzeugungskraft der Achse und die Zugkraft ihrer Ideen für die Gestaltung eines neuen und besseren Europas. Das Tempo der diplomatischen Aktivität Deutschlands und Italiens hat England verwirrt, und die Londoner Blätter vermuten, es müsse wohl als ein Anzeichen für eine um so regere Tätigkeit der Achse diplomatische Mitteln angelebt werden, wenn deren Aktivität in den letzten Tagen nach außen weniger in Erscheinung getreten sei. Jedenfalls vermag man in London das ganz richtige Gefühl nicht zu unterdrücken, daß die Achse das Gesetz des Handels auch weiterhin fest in der Hand hält. Welches wird die nächste Überraschung sein? fragt sich die Briten in dem niederrückenden Gefühl, daß sie in diesem Krieg immer überraschend geschlagen worden sind, doch alles ganz anders kam, als man es in London vorausrechnete — politisch und militärisch.

Das Gefühl der Isolierung ist in den letzten Wochen in England unstrittig gewachsen. Die Proklamation des Dreierpaares, die einen Beziehungen zwischen Ruhland und der Achse, das Vorhandensein eines Legionärstaates in Rumänien, der Beitritt Ungarns, Rumäniens und der Slowakei zum Dreimächtepakt, die wiederholte Dokumentierung der Solidarität Spaniens mit Rom und Berlin, die Gemütsverfassung in Bulgarien, in Jugoslawien und in vielen anderen Ländern — all dies hat in London immer wieder zu Betrachtungen angeregt, die das Gefühl der Isolierung nur verstärken konnten. England sieht die Einheitsfront gegen seinen Selbstherrschaftsanspruch in unaufhaltbarer Entwicklung und die neue Ordnung Europas — ohne und gegen England — auf dem Marsch.

Um so mehr versuchte sich die britische Agitation darin, die Absichten der Achsenmächte zu verdächtigen und umzufälschen. Sie arbeiten insbesondere mit der Verleumdung, die kleinen Staaten hätten bei der europäischen Neuordnung nur die Rolle von Dienern und Knechten zu spielen. In Wirklichkeit ist es gerade umgekehrt so, daß die kleineren und mittleren Staaten des Südostens erst durch die Zusammenarbeit mit Berlin und Rom sich von dem drückenden Zwang zu befreien vermögen, der durch Jahrzehnte hindurch diese Staaten ausschließlich als Mittel und Werkzeuge der englischen



Der neue Botschafter der UdSSR in Berlin

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße traf der zum Botschafter der UdSSR in Berlin neu ernannte Stellvertretende sowjetische Außenminister Delanoew ein. Zu seiner Begrüßung waren der Stellvertretende Chef des Protokolls von Halem (rechts) und Unterstaatssekretär Wörmann (links) erschienen.

(Atlantic, Zander-Multiplex-A.)

Wir bemerken am Rande

Der Zwang zum Lügen. Gegenüber der britischen Widerlegung der englischen Schwindelmeldungen über die angebliche Zerstörung von Berliner Bahnhöfen weiß sich die Regierung Churchill nicht anders als mit noch dümmeren Lügen zu helfen: Versetzung von zwei Schiffen in einer deutschen Hafenstadt, Betriebsstörung in Berlin und anderen großen Städten, Einschränkung des Kohlentransportes aus dem Ruhrrevier um 80 Prozent — dies um noch alles mögliche andere sollen die Wirkung englischer Bombardements in Deutschland sein! Der Zweck dieser dummen Erfindungen besteht natürlich darin, dem englischen Volk die Meinung beizubringen, es ginge den Deutschen unter dem englischen „Bombenhagel“ genau so schlimm wie den Engländern unter den deutschen Angriffen. Wir können das ruhig noch beliebig lange mitanschauen — ob auch die Engländer...

schen oder bestenfalls der englisch-französischen Politik anfah und jedes Aufbegehren gegen diesen Zwang unmöglich mache.

Eine klare Sichtungnahme hierzu findet sich in der Belgrader „Brem“ die zu dem Schluss kommt, die Neuordnung werde unter dem Schutz und der Initiative des Deutschen Reiches als führenden Staat auf dem europäischen Kontinent so durchgeführt, daß auch die übrigen Nationen innerhalb ihres Lebensraumes ihr Leben gesichert erhalten. Das Ziel bleibe, ein besseres und glücklicheres Europa aufzubauen; keineswegs solle dies durch eine Aufzwingung des Willens der Großmächte geschehen. Die Prinzipien, welche heute das Leben anderer Nationen auf lange Zeit hinaus sichern sollten, werden von der deutschen Diplomatie auf Grund der deutschen Militärsiege gegenüber allen negativen Auffassungen, welche bisher Europa gequält haben, auch durchgesetzt werden. Allerdings sei klar, daß eine solche Arbeit nicht in Tagen oder Monaten, sondern nur in Jahren zu bewältigen sei. Aber jetzt schon deutet die Tatsache, daß Deutschland während des Krieges ein solches Unternehmen beginnen könne, deutlich darauf hin, daß es nach dem Kriege all seine Kräfte einleben werde, um die Völker zu einer Zusammenarbeit in Europa zu führen, was sich auch anderen Kontinenten gegenüber als wohltätig erweisen werde. Vor allem müßten die Völker Südosteuropas sich dessen bewußt sein, daß die Angliederung an den Dreierpakt keineswegs das Ziel habe, diese Staaten in den Krieg hineinzuziehen, sondern daß im Gegenteil ein solcher Anschluß jede kriegerische Ausdehnung auf die übrigen europäischen Sektoren verhindern werde.

Diese Klarstellung durch das jugoslawische Blatt zeigt, daß die englischen Verleumdungen der Achsenmächte in immer weiteren Kreisen durchdringen werden. Gerade das aber bereitet den Engländern eben besondere Sorgen.

Wohnungsbau in Finnland

Von unserem Korrespondenten

K. G. Helsinki, 30. November

Ein Gesetz für die Förderung des Wohnungsbauwesens wurde vom finnischen Reichstag angenommen. Dem Staatsbudget des laufenden Jahres sollen 40 Millionen Finnmark für die Förderung des Baues von Eigenheimen, 50 Millionen Finnmark als Darlehen für Mehrfamilienhäuser und 10 Millionen Finnmark als Darlehen für Wohnungsgenossenschaften entnommen werden.

Neuer japanischer Gesandter

Befürstehende Entsendung nach Madrid

T. W. Tokio, 30. November

Von unserem Korrespondenten

„Domei“ kündigt die bevorstehende Ernennung des jetzigen Sprechers des Außenamtes, Makichiro Suma, zum Gesandten in Madrid an. Der bisherige Generalstabschef in Tientsin, Yoshio Muto, soll Generalstabschef in San Francisco und der bisherige Chef der Archivabteilung des Außenamtes, Hitotaro Ichikawa, Gesandter in Iran werden.

Erfolgreiche Gegenangriffe an der Griechenland-Front

Seestreitkräfte bombardieren Korfu — Großeinsatz der italienischen Luftwaffe — Bombenvolltreffer auf Kriegsschiff

Nom. 29. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

„An der griechischen Front haben die Divisionen Ferrara, Siena und Centauro von der 11. Armee im Verlauf des gestrigen Tages Gegenangriffe unternommen und jeden feindlichen Eindringungsversuch gewaltig unterbunden. An der Front der 9. Armee kein besonderes Ereignis.“

Rund 300 Flugzeuge unserer Luftformationen haben die Zentren und die Verbindungswege bombardiert und dabei insbesondere in der Zone von Ersele und Sopoti die Ziele wiederholt getroffen, wobei Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. In Ersele ist ein Brennstofflager unter MG-Feuer genommen und in Brand gesetzt worden. In den Luftkämpfen sind vier feindliche Jäger abgeschossen worden. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. An der Front der 9. Armee hat unsere Flieger zwei Flugzeuge brennend abgeschossen. Ein Bomber landete im Flughafen des Deport; die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangen genommen. Andere Luftformationen haben die Ziele von Korfu bombardiert. Die

Achtung! Unternehmen X! Ziel Liverpool!

Englands Rohstoffmarmelplatz im Feuer deutscher Bomben — Ziel brennt bereits

DNB, 30. November PK.

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag haben deutsche Flieger nun auch nach Liverpool Bombenangriffe gebracht. Eine ganze Nacht lang, von den späten Abendstunden bis zum grauen Tag, rollte Angriffsweise auf Angriffsweise über diese wichtige Hafenstadt, die Englands bedeutendster Rohstoffmarmelplatz ist.

Schon am Nachmittag vor dem Start lag bei den Besagungen unserer Kampfgruppe etwas in der Luft. Am Abend bei der Chef-Besprechung bestätigten sich die Vermutungen, Unternehmen X wird heute nachts abrollen. — Chef-Besprechung. Die Staffelkapitäne sind um den Gruppenkommandeur versammelt. Mit sachsenartigen Worten erklärt der Meteorologe die Wetterlage, das Wetter ist für das Unternehmen nicht ungünstig. Der Kommandeur bespricht die Lage. Einzelheiten des Angriffs, Angriffsstunde, Lage der Hauptziele werden festgelegt. „Meine Herren, es steigt also heute wieder ein Großteil unserer Luftwaffe. Liverpool ist für die Briten ein wichtiger Zuflussplatz, es muß ge-

lingen, dieses Nachschubventil lahmzulegen. — Hat einer der Herren noch eine Frage? — Also alles klar.“

„Klares Wetter über dem Ziel!“

Bald darauf springen drüben auf den Liegenschaften der Staffeln die Motoren an, die Besagungen sind an Bord, die Einstiegsluken klappen zu. Da geistert eiligst noch ein Licht heran, ein Mann springt zu den Maschinen. Was ist los? Eine ausgeregte Stimme: „Soeben ist noch durchgekommen, klares Wetter über dem Ziel, und Ziel brennt.“ — Na also, da haben Kameraden von anderen Gruppen mit dem Vernichtungswerk bereits begonnen. Die erste Maschine hebt sich über das weite, von den Lichtern der Flugabwehrbeleuchtung beschienene Feld, die anderen folgen im vorgeschriebenen Abstand. Nordwärts von London führt der Flug vorbei. In London ist heute nacht auch etwas los, hart nach Radbord zucken in rascher Folge Blitze, das werden Bomben sein. Auch die englische Hauptstadt kommt heute wieder nicht zur Ruhe, obgleich Liverpool heute Hauptziel ist.

Von Kriegsberichter Albert Klapprott

Scheinwerferkugeln tasten den ganzen Weg ab. Ab und zu stehen verprügelte Flakgranaten am Himmel. An tieferliegenden Wollenbänken bricht sich das Licht der Scheinwerfer, die vergebens den Nachthimmel absuchen. In der großen Höhe ist es empfindlich kalt. Die Nullgradsgrenze liegt heute schon in wenigen hundert Metern Höhe.

Das muß Liverpool sein!

Weiter voraus taucht Feuerschein auf. Das muß Liverpool sein, wo die Angriffe schon seit Stunden im Gange sind. Um Mitternacht herum liegt die beschleunigte Angriffszeit für die Gruppe. Es sind noch gute 20 Minuten zu fliegen, ehe das Ziel unter den Maschinen liegt, soweit voraus ist der Feuerschein der bereits lodern Brände zu sehen.

Die Flak überrascht

Flak schlägt. Es müssen zahlreiche Batterien sein, aber auf einen solchen Großangriff ist man bei der Liverpoller Flak wohl nicht eingerichtet gewesen. Auch Schiffsschlag schlägt zu sein. Aus der Mündung des Mersey-Flusses blinnt es ebenfalls lebhaft heraus. An den Ufern des Mersey lodern an vielen Stellen helle Flammen. Dort liegen Docks und Speicher in langer Reihe dicht beieinander.

Die schweren Kaliber lösen sich vom Rumpf, der ziemlich heftige Wind ist genau berücksichtigt worden, sie müssen gut liegen. Sekunden vergehen, dann springen unten Detonationen hoch, schlagen Flammen auf. Sauber hineinkriegt die Dinger in das Ziel, das im Licht mehrere Leuchtbomben steht. In Liverpool muß in dieser Nacht die Hölle los sein. Wo die Sachen hinsallen, wird so rasch nicht mehr zu löschen sein, und wie in London, Coventry und Birmingham werden sich auch in Liverpool die Trümmer zu Bergen häufen.

Auch beim Abschlag kann die Flak den Maschinen nichts anhaben. Lange noch bleibt der Feuerschein sichtbar, der den nachfolgenden Kampfverbänden das Ziel „ins rechte Licht“ rückt. Als in den frühen Morgenstunden die Maschinen unserer Gruppe nacheinander vollständig wieder in den Horst hereinauslaufen, sprüht leichter Regen nieder. Das Bodenpersonal, das nur einige wenige Stunden Ruhe gehabt hat, nimmt die Maschinen in Empfang und beginnt schon, sie für den nächsten Tag fertig zu machen. Den morgen geht es wieder nach England.

Der Reichsschatzmeister dankt

München, 30. November

Reichsschatzmeister Schwarz teilt folgendes mit: „Die außergewöhnlich große Anzahl der mir zu meinem 65. Geburtstag übermittelten Glückwünsche haben mich mit dankbarer Freude erfüllt. Es wäre mir ein aufrichtiges Bedürfnis jedem einzelnen dafür persönlich meinem Dank zum Ausdruck bringen zu können. Mit Rücksicht auf die besonderen Zeitumstände bitte ich jedoch alle Volksgenossen und Volksgenossinnen die mich durch ihr Gedanken geehrt haben, auf diesem Wege meinen tief empfundenen Dank entgegen nehmen zu wollen. Meine Dankbarkeit für die zahlreichen Gedanken soll ihren Ausdruck finden in dem Gelöbnis weiterer treuer Blüterfüllung für Führer, Bewegung und Volk.“

Der Tag in Kürze

Bor einige Tage trat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda der Ehrenausstausch der Stiftung für Opfer der Arbeit zu seiner Jahresfeier zusammen.

Der Reichsminister und Chef der Reichslandespolizei, Dr. Lamers, empfing am Freitag morgen in der neuen Reichskanzlei die zur Zeit auf Einladung des Reichsministers des Innern in Berlin weilenden Elsässer und Lothringer.

Die Stettiner Jugend stand am Donnerstag im Zeichen eines Besuches des Reichsjugendführers Ley.

Der Londoner Zeitungswertrieb hat die Zeitungshändler in Portugal verständigt, daß die Lieferung der englischen Zeitungen gänzlich eingestellt werden müsse.

Wie Reuter meldet, gingen die britischen Postenflüge „Dungeness“ und „Montenay“ auf Grund ihrer Beschädigung durch ein feindliches Flugzeug verloren.

Berlag und Druck: Lippmannstädter Zeitung. Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.

Hauptredakteur Dr. Kurt Weißer (verreist). Stellvertretender Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar; für Politik und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartesland: Adolf Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: i. B. Walter v. Dittmar; für Sport und Bilder: i. B. Alfred Nastke. Sämtlich in Lippmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Lippmannstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenreisliste 2.

Der 30. November 1938

So wurde Codreanu ermordet

Erster authentischer Bericht nach Angaben von an der Untersuchung Beteiligten

Eigener Bericht der „Litzmannstädter Zeitung“

Am 20. November 1938 wurde Cornelius Zelea Codreanu, der „Capitän“ der legionären Bewegung Rumäniens, zusammen mit 13 führenden Militärs ermordet. Das antisemitische Komuniqué erklärte, sie seien „auf der Flucht erschossen“ worden. Der national-legionäre Staat hat eine Untersuchungskommission eingesetzt, die die politischen und persönlichen Hintergründe dieses Mordes an dem Kämpfer des neuen Rumäniens und großen Gegenspieler Carols aufzudecken soll.

„Die seit längerer Zeit in der Bevölkerung gärende Erregung über die jüdische Ausbeutung im Buchenland hat“, so begann ein Bularester Bericht vom November 1938, „Mittwoch und Donnerstag plötzlich zu schweren Ausbrüchen geführt. In zahlreichen kleineren Städten und Ortschaften rotete sich die Bevölkerung zusammen, drang in jüdische Geschäfte und Fabriken ein und legte Feuer an... In die Bulowina wurden starke Gendarmerieabteilungen abkommandiert. Mehrere Ortschaften wurden von der Gendarmerie umzingelt. Zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Erbitterung und Erregung in der Bevölkerung hält an.“

Es folgten Anschläge auf Synagogen im Buschland, im Banat, in Siebenbürgen. Am 26. 11. abends wird im Temesburger Stadtkino während einer Vorstellung der jiddischen Truppe Sidi Thal ein Bombenanschlag verübt, der Tote und Verletzte fordert. Am 28. 11. nachmittags wird auf den Rektor der Universität Altenburg, Prof. Stefanescu-Goanga, bekannt durch seine Verfolgung na-

tionaler Studenten, ein Revolveranschlag verübt.

Die Regierung ist in höchster Erregung. Ein Ministerrat löst den anderen ab. Wie soll der König in London auftreten? London und Paris haben die nationale Bewegung Rumäniens immer schon als einen „bedeutlichen Faktor der Unsicherheit“ in ihren Beziehungen zu Rumäniens bezeichnet und energische Maßnahmen gefordert. Die Telegramme des Königs an seine Regierung werden von Tag zu Tag erregter und vorwurfsvoller. Der König will auf sicherem Boden Politik machen. Seine Politik. Was ist des Königs Politik? Wo zeigt dieser König sein wahres Gesicht?

Am 11. November, zwei Tage vor der Abreise des Königs, wird General Antonescu nach Bessarabien versetzt, weit hinter Gottes Angesicht.

Am 26. November kommt eine Meldung aus Paris: „Die französische Gesandtschaft in Bucarest ist in eine Botschaft umgewandelt worden. Die rumänische Gesandtschaft in Paris wird die gleiche Rangenhöhung erfahren.“

Bularest, 28. November. Die rumänische Presse meldet, daß das englische Königs paar im Juni 1939 den Besuch Königs Carols erwarten werde.“

Bularest, 30. November. Der frühere Kriegsminister der Regierung Goga, General Antonescu, der erst vor wenigen Wochen wieder den Rang als Kommandeur eines Armeekorps erhalten hatte, wurde mit der Begründung, er habe sich in unerlaubtem Sinne politisch betätigt, plötzlich seines Postens entzogen.“

Majestät ist ausgesprochen ungnädig

Die Wagenkolonne fährt in den großen Schloßhof. Die weißgebräten Diener reihen die Schläge und die Türen auf. Auf dem großen Schreibtisch im Arbeitszimmer des Königs liegen, wie üblich, rechts auf dem Tisch bunte Bleistifte und Zigaretten — stehen die Blumen, die die ungekrönte Herrscherin täglich schlägt. Der stellvertretende Ministerpräsident, Innensminister und Unterrichtsminister, praktisch unbeschränkter Regierungschef, Armand Calinescu — klein, einäugig, schwarzes Monofel, gelber Teint — ein hemmungsloser Streber, eine Spinne —, trägt die Lage vor. Majestät ist ausgesprochen ungnädig. Was sagt Urbareanu, der Hofmarschall, der verschuldete Husarenhauptmann, der Croupier und Duftreund? Was meint die Lupescu?

Um 4 Uhr wird General Bengliu, Chef der Gendarmerie und des Sicherheitsdienstes für den König, zu Calinescu bestellt. Der Auftrag: Es muß ein für allemal ein Ende gemacht werden! Die Eisernen Garde muß aus dem politischen Leben Rumäniens verschwinden. Codreanu und 13 weitere führende Militärs sind umzubringen.

Bengliu — weißhaarig, untersetzt, Monofel, lebhaft, ein Advokatengesicht — er wäre nicht General geworden, wenn er nicht in der bekannten Kunst des Königs stände — fragte: „Die Rückwirkungen? — Was sagt der König?“ —

Bengliu ist ein treuer Diener seines Herrn, spielt oft nächtlang mit ihm Karten und muß

im Schloß schlafen, wenn Carol wieder einmal Angstkomplexe hat.

Zu Bengliu kommt Zeciu, der Militär- anwalt, der so leidlich im Prozeß Codreanu die Anklage formulierte und aus der Erklärung 48 Stunden nach dem Sieg der Legionäre Rumäniens ein Bündnis mit Berlin und Rom haben“ die „Verbindung Codreanu mit einer fremden Macht“ konstruierte. Außerdem hatte Codreanu den Einzug des Führers in Wien mit einem Telegramm gefeiert. Schließlich hatte man im ganzen Land rund 1000 Schlagringe, feste Messer, Revolver, Jagdmäntel und Äste bei Gardisten gefunden. Zeciu, klein, kurzer Hals, schwarze Brille, breite, wulstige Lippen, große Nase, der Todor Weiß des Carol-Systems, — konstruierte daraus die „Verbreitung zum bewaffneten Aufstand im Dienst einer fremden Macht“. Also Hochverrat. Kein Mensch in Rumänien hat das geglaubt. Am wenigsten Zeciu selbst.

Zeciu ist verantwortlich für die minutiöse Ausführung des Auftrages. Er hat auch die Todeserklärung abfassen und für die juristische Seite der Sache zu sorgen. Zeciu wird das schon machen. Tamandi, der Justizminister, steht ihm.

Abends um 7 Uhr bekommen die beiden Gendarmeriemajore Dinulescu und Macoveanu ihre Befehle von Bengliu. Sie haben mit zwei Polizeiautos nach Râmnicu Sărat zu fahren. Sie sollen 14 Männer der Gendarmerie mitnehmen, zuverlässige und willfährige Leute,



Der ermordete Führer der Eisernen Garde, Cornelius Zelea Codreanu

möglichst Korporale und Sergeanten. Sie haben auf dem Rückweg von Râmnicu Sărat Codreanu, die Decemviri (die zehn Richter des Berräters Sclescu) und die drei Nicodori, die Duca erschossen haben (das Wort ist aus den Anfangsbuchstaben der Namen gebildet) am zu bringen.

Wer den Befehl nicht ausführt, stellt sich auf die Seite der „Berräte“. Der König hat den Befehl gegeben. Die Ausführung ist eine Tat für den Thron und das Land, sie wird entsprechend belohnt werden. Jeder wird belohnt werden, jeder wird deforiert, die Tat bleibt anonym. Geld — selbstverständlich.

Der Major Dinulescu wird den Wagen führen, in dem auch Cornelius Codreanu, eine legende Gestalt für das nationale Rumänien, umgebracht werden soll. Major Dinulescu kennt ihn. Er war mit ihm auf der

Militärschule. Sie haben gemeinsame Erinnerungen. Er weiß, daß Codreanu, der aufrechte, klare, energische und schöne Mensch mit den starken blauen Augen in dem von schwarzem Haar umrahmten nordischen Gesicht, kein Verbrecher ist. Dinulescu ist ein ganz anderer Typ: klein, schüchtern, schwarzes Haar über der fliehenden Stirn, gelb, ein spitzes Kinn, blutunterlaufene Augen, schwächtig, launhaft und oft gemein zu seinen Soldaten. Ohne Willen. Eine Kreatur.

Die Gendarmen werden ausgeführt. Sie hören dieselbe Litanei. Vor der Abfahrt spricht sich unter ihnen herum, daß jeder 200.000 Lei bekommen würde. Es ist ihnen alles nicht ganz geheuer, aber schließlich müssen es „die Herren“ ja verantworten. Außerdem weiß keiner, welcher Legionär gerade ihm als Opfer zugedacht ist. Kurz nach 9 Uhr fahren die Wagen ab. Unterwegs, kurz vor Ploiești, fällt einer der Wagen aus, eilige Reparaturversuche, die ohne Erfolg bleiben. Das Unternehmen kann nicht durchgeführt werden. Der Wagen wird abgeschleppt. Die Henker fahren zurück.

Am nächsten Morgen Meldung bei Calinescu, Bengliu und Zeciu im Ministerpräsidium. Eine kurze Beratung. Auch Tamandi kommt dazu, der Justizminister, der die ganze Aktion gegen die Garde, die Verurteilung Unschuldiger, durchführte und bedachte. Auch er schon äußerlich ein würdiger Repräsentant des Regimes. Noch heute hat er das zynische Grinsen um die blassen Lippen: „Wir haben nicht scharf genug durchgegriffen, darum ist jetzt die Legion an der Macht.“

Wieder taucht die Frage auf: Die Rückwirkungen? Die Garde steht vor einem halben Jahr an die Tore zur Macht, ihre Gefolgschaft ist groß. Und was sagt das Ausland? — Calinescu begründet: 1907 hat man auch 30.000 Bauern, die einen Aufstand begonnen hatten, abgeknallt. Das Gesetz des Handelns war damals das gleiche wie heute: die Staatsräson. Rumänien darf keine inneren Probleme haben, denn der Schwund des Krieges legt sich über Europa. 1907 hatte Rumänien nur einen böigen Feind: die österreichisch-ungarische Monarchie. Heute ist es von Feinden umgeben. Sollen wir so, wie wir sind, in einen Krieg gehen, meine Herren?

England im Hintergrund

Eine seltsame Rede, diese Erklärung Calinescus. Vor nicht ganz zwei Monaten hatten in München vier europäische Mächte Friedensvereinigungen abgegeben. Calinescu sprach vom Krieg.

War es vielleicht so: Der König kam gerade aus London und Paris. England rüstete bereits, gedeckt durch Friedensreden, zum Krieg gegen Deutschland. Rumänien mußte nach dem englischen Konzept der Einteilung eine wichtige Rolle in diesem Kriegsplan als Bindeglied zwischen der Türkei und Polen, möglichst auch zu Sowjetrußland, übernehmen. Die Wichtigkeit der rumänischen Position wurde dokumentiert durch die Erhöhung der französischen Gesandtschaft zur Botschaft, durch die Ankündigung eines englischen Königsbesuches. In diesem ganzen Konzept fügte nur die nationale Bewegung Rumäniens und ihr großer Motor:



Nach der Wiedergeburt Rumäniens wurden die toten Legionäre feierlich zur letzten Ruhe gelegt, unter ihnen auch Cornelius Zelea Codreanu; an der Spitze des Trauzeuges der Führer der Legionäre, Horia Sima. Bilder (2): Bresser-Hoffmann.

Die Rothschilds (28)

„Hin ist er — der stolze Kaiser Napoleon!“

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit, da der Jude Rothschild bei Waterloo siegte / Von T. Buck

Bronstein lächelt. Jetzt könnte er seine Nachricht, die große Nachricht, heraus schreien — triumphierend, jubelnd... Aber nein, nein... Ganz leise, flüsternd, hauchend, als wolle er ein Kind in den Schlaf singen, sagt er sie:

„Hin ist er — der Kaiser Napoleon! — Hin — geschlagen — zertrümmt — vernichtet!“

Eine Sekunde vergeht schweigend.

Dann springt der Mann auf, der eben noch ein Glöckchen bündel schien. Paßt Bronstein bei den Schultern, schüttelt ihn, lächelt, schreit, heisst vor Erregung — weiß gar nicht mehr, was er fragt. Er kann noch nicht an das Wunder glauben.

Aber es ist wahr! Bronstein schwört! Und über den Schaur hinaus wird er auch noch Beweise bringen... Er wird auch dafür sorgen, daß der Mann mit den Beweisen nicht zu früh plappert... Niemand als das Haus Rothschild darf am nächsten Vormittag erfahren, daß Napoleon vernichtet ist.

Nathan Rothschild lädt. Nur so kann er seine Schlacht gewinnen — und er will sie gewinnen! Er, der Generalstabschef des Goldes braucht nicht lange über Strategie und Aufmarsch nachzudenken! Der Plan ist fertig!

Nathan reiht die Tür zu den Kontoren auf: „Alle Prokuristen zu mir!“

Mahnend legt Bronstein ihm die Hand auf den Arm: „Moment, Moment! Müssten wir nicht erst den Herrn Steuermann Ruthworth erledigen?“

Er winkt Rothschild zu... Juden unter sich! Man versteht sich ohne Worte...

Rothschild selbst führt den brauen ungezüglichen Wartenden in Nathans Zimmer.

„Ah, Mister Ruthworth...“ Nathan verbirgt meisterhaft die vorangegangene Erregung. Seine Mienen zeigen gönnerhafte Überlegenheit... Sie wollen mir Nachrichten bringen? Ist es so? — Zu spät, lieber Ruthworth, zu spät! Ich weiß schon, weiß alles. Bonaparte ist geschlagen, vernichtet geschlagen!“ Er zuckt be dauernd die Achseln. „In ä paar Tagen sprechen wir über Ihre Auslagen. — Sonst noch was?“

Ruthworth starrt verblüfft. Was heißt das? Bluff? Sollte ihm wirklich jemand zuvorgekommen sein? Unmöglich... Woher also hat dieser Mensch... Er weiß nicht mehr, was er denken soll. Er, Ruthworth allein, besitzt doch die Zeitung, die Nachricht... Mechanisch zieht er das Zeitungsbüch aus der Tasche: „Ja, aber...“

Mit einem Sprung steht Bronstein neben ihm. Er greift nach der Hand, die die Zeitung hält, reißt sie an sich und schannt sie triumphierend: „Na also, Herr Rothschild! Das heißt es ja: Vernichtender Sieg über Napoleon bei Waterloo!“

Ruthworth röhrt sich nicht. Endlich begreift er. Treuherz spuckt er mitten in den Raum, schüttelt sich, zieht die Mütze tief in die schweißfeuchte Stirn — und geht.

Die Schreiber und Clerks, alle Angestellten des Hauses Rothschild ranzen herein, umringen den Schreibtisch, wischen sich die Augen, die vom Warten, Wachen und Halsenschlaf gerötet sind...

Nathan steht auf. Er strafft sich, holt tief Atem, spricht in die lautlose Stille hinein: „Wir haben gesiegt! — Sie wissen, was das bedeutet!“

Mit herrischem Blick mustert er einen nach dem andern. „Wer mich verrät, den wird unser großer, gerechter Gott strafen, so wahr ich Nathan Rothschild heiße! — Und nun geht! — — — — —

Verbreitet, wo ihr nur könnt, das Märchen, daß England geschlagen ist! Sie sollen Ihre Papiere verkaufen. Sollen reiten wollen, was zu reiten ist! Holt den letzten Märtler aus dem Bett, holt den letzten Broter herbei! Laßt sie schreien auf der Börse, wenn sie wird aufgemacht, laßt sie jammern und zetern und weinen... Ich brauch' eine Panik!!! — Und wenn es soweit ist, wenn alle Kurze sind gefallen — dann laufen! Weise, heimlich, in kleinen Partien, in größeren — wie sich's trifft!“

Er sinkt erschöpft in den Sessel zurück.

Bronstein klopft ihm vertraulich auf die Schulter. Flüsternd fragt er: „Sie kommen nicht mit auf die Börse, Herr Rothschild...?“

Nathan schüttet den kleinen Mann von sich weg: „Verbreiten Sie, daß ich bin frant geworben vor Kummer... daß Sie befürchten, ich könne mir ein Leids antun... je mehr's de Leut' glauben, desto mehr können Sie laufen...“ Ein unheimlicher Ernst steht jetzt in seinen Augen: „Bronstein, dieser Tag gehört uns! Wir sind allwissend — wie Gott!“

Bronstein nickt. Er versteht die Gefühle seines Herrn nur zu gut... Triumph, Triumph! Sieg über die Gojim! Grund genug, um ein Freudenfest zu feiern...

Sie sind allein in dem kalten Raum zurückgeblieben und stehen sich gegenüber, Auge in Auge.

„Meeg's Ihnen gelingen, Herr und Meister! Leben Sie wohl! — ich werd' jetzt gehen, aufpassen auf den Ruthworth — daß er redt lange Dummheiten... Und vergessen Sie nicht auszuschreiben à Scheid an Samuel Bronstein auf fünftausend Pfund!“ Die Augen der beiden Juden begegnen sich. „Hab' ich nicht gebracht als erster die große Nachricht?“ fragt Bronstein.

Nathan nickt und grinst. — Zwei Gauner verstehen sich. —

Draußen hört Bronstein streitende Stimmen vom Ende des Ganges. Er lächelt. Er lacht.

„Ich werd' Ihnen was lehren, an mein Schäferfenster zu spucken!! Beleidigen lach' ich mich von Ihnen noch lange nicht!“

Stef an, hat der diese Ruthworth das alte Werk von Portier wahrhaftig in die Wolle gebracht... Bronstein schmunzelt in sich hinein.

„Tu... tu doch nicht sol — Du bewachst... soll ich dir sagen, was? Du bewachst einen Misthaufen! Damit bist du beleidigt genug...! — Da, trin!“

Die Flasche gluckert einmal, zweimal.

„Ich... ich bin schon damit zufrieden!“

„Taa... — weil du nicht denkt!“

„Ich hab's nie gelernt...“

Die Flasche gluckert zum dritten zum viertenmal...

„Nicht nötig! — Was denkt du dir denn so, wenn dieser... dieser Rothschild hier — — hm — — so Sachen macht, wie?“

„Ich denkt mir... ich denkt mir, man müßte ihm einmal in die... du weißt schon!“

Wichtig dröhnt die Schnapsflasche auf dem Tisch.

„Hahaha, so is recht, Bruderherz!! Kannst also doch denken! Komm, trin! noch eins... und dann noch eins...“

Als Bronstein schwankt den dunklen Gang entlanghüpft, sieht er eben noch die beiden Verlobten eng umschlungen, die Schnapsbuden zwischen sich, im Pförtnerstübchen verschwunden. „Geht in Ordnung!“ Bronstein reißt sich vergnügt die Hände. „Auf den braucht Samuel Bronstein keine Zeit mehr zu verlieren...!“

„Das... Das ist das... Ende!“

Rothschilds Soldaten marschieren schnell. Auf der Börse beginnt der Angriff. Er überrennt den schwachen Widerstand der Versammlung... Bankiers scheinen schlechte Kämpfer zu sein...

Sie schreien laut. Sie gestikulieren wild. Sie laufen loslos durcheinander.

Das sind die großen Herren von den mächtigen Banken im Regierungsviertel der Hauptstadt London!

„Es ist also wahr?“

„Napoleon hat gesiegt?“

„Wellington soll gefallen sein!“

„Nein, gefangen!“

„Das... Gott im Himmel! Das ist das Ende!“

„Ich bin ruiniert!“

„Oh, dieser verdammte Turner!!! Dem möcht' ich was zurufen!!!“

„Hat sich schon verkrümmt!“

„Auch Rothschild ist nicht da!“

„Soll Selbstmord verübt haben!“

„Nein, hat er! Wir sollten es ihm nachmachen!“

„Ich nicht!! Ich nicht!! — Ich rette, was zu retten ist! Ich gab' meine Papiere für ein Butterbrot!“

„Ja, aber die Abmachung mit Turner?“

„Ah, was, Abmachung! Pureer Wahnsinn, sich daran zu halten!“

„Seder ist sich selbst der Nächste! Ich geb! Ich geb!“

Eine Gruppe von Märschen kommt eilig von der Straße her, geht schurkisch auf die Gruppe um Baring zu: „Wissen Sie schon? Es ist nicht auszudenken!! Napoleon ist in Brüssel eingezogen!“

„Wohin wissen Sie?“

„An allen Straßenecken können Sie's hören!“

Die französische Glocke soll bei Calais stehen!“

„So wahr wir hier zusammenstehen, Bona parte greift England an!“

„Klaa! — Klaa! — Klaa! —“

Der Hammer des Börsevorstandes hämmert an die schwere Eichen Tür, die aus dem Borsaal in die „Barriere“ genannte, eigentliche Börse führt.

Die Märsche sind die ersten im Ring. Ihre grellen Stimmen übertönen den Lärm der hereinfliessenden Masse. Sie schreien:

„Ich geb! Ich geb! Fonds zu vierundfünzig!“

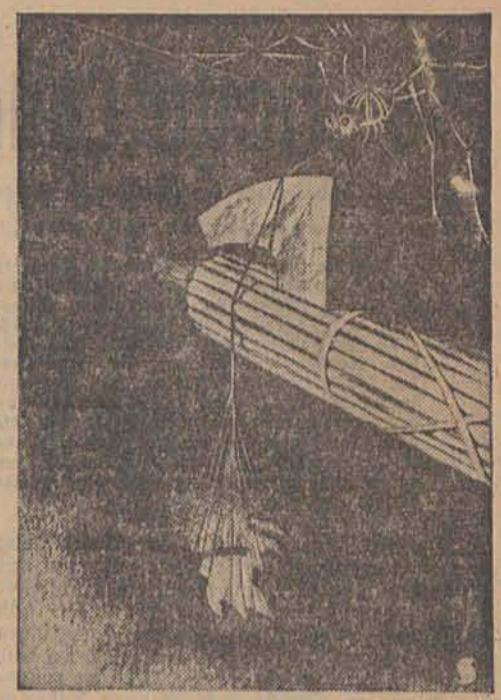
„Ich geb' zu zweieundfünzig!“

„Vierzig! — Ich geb' Fonds zu vierzig!“

„Ein jühes Zittern überfällt die Menge. Wie soll es enden? Wohin führt das? Ist keine Rettung?“

„Ich geb! Ich geb! Fonds zu fünfunddreißig! — zweieunddreißig! — dreißig!“

Diesmal war es eine schrille Stimme, die mit deutlich jüdischem Akzent ihr schauerlich niedriges Angebot machte...



Zeichnung: Solo / „Bilder und Studien“
Griechenland im englischen Reg

Der Mann, der Wasser holen wollte

Über die Grenzen menschlicher Verworrenheit diskutiert man, seit es Verbrecher und Richter auf Erden gibt. Ein Kapitalverbrechen wird durch ein anderes überboten, für jede Untat findet sich ein Fall in der Geschichte, der ihr das Antrecht auf „Priorität“ nimmt. Aber es gibt auch Vergehen, die in ihrer Wirkung zwar gering sind und auch geringere Strafen finden, und die doch mehr Verworrenheit entfalten als manch ein Verbrechen, das monatelang das Interesse der Welt in Anspruch nimmt, nur weil die näheren Umstände „interessanter“ sind. Da hat natürlich ein unbekannter Täter in einer Straße in Stockholm ein Fahrrad gestohlen. In einer so großen Stadt häufen sich solche Fälle manchmal an einem Tage und bringen niemanden in Aufregung. Die Begleitumstände dieses Diebstahls waren aber etwas außergewöhnlicher Natur. Ein Auto fuhr einen Radfahrer nieder. Der Autofahrer fuhr in schnellstem Tempo weiter, der Mann lag bewußtlos auf dem Pfaster. Um ihn scharten sich Passanten, die ihm helfen wollten. Einer war darunter, der sich durch besondere Geschäftigkeit hervortat. Er war sofort bereit, Wasser herbeizuholen, schwang sich auf das hellgebliebene Rad des Verletzten und — ward nicht mehr gesehen. Als der Überfahrt aus seiner Ohnmacht erwachte, erkannte er, daß sein Rad gestohlen war. Diese Tat des Fahrraddiebes zeugt eigentlich von mehr Verworrenheit als ein Diebstahl.

Die schwimmende Strafammer

Neu York. Das eigenartigste Gericht und Gefügnis der Welt heißt — natürlich — Nordamerika. Es ist auf einem Schiff untergebracht, das eigens zu diesem Zweck erbaut ist und in den Gewässern des Pazifischen Ozeans kreuzt. Von Zeit zu Zeit legt es an verschiedenen Orten an, wo Matrosen und Estimo wohnen, um Streitigkeiten zu schlichten und Gericht zu halten. Die „Schwimmende Strafammer“ derer Vorsitz der Kapitän selbst führt, spricht Urteile aus und vermittelt Vergleiche, ja — nimmt leichtere Gelezesübertreter logar in Haft, während es die Schwerverbrecher — falls es sie erwischt — den ordentlichen amerikanischen Gerichten aufzuführt. Bewaffnete Matrosen bilden die „Polizei“ und die einzelnen Kabinen dienen als Gefängniszellen.

alle, oder die Hälfte oder ein Drittel wie Tiere zusammengetrieben und mit Maschinengewehren niedergemäht. Der General Argeșanu, Ministerpräsident für acht Tage, und der Politzeiche Gabriel Marinescu waren die Handlanger zu dieser Tat, die wieder von Zeciu und Samandi juristisch geobt wurde. Die Elte der rumänischen Jugend sank dahin. Das Schicksal verschonte nicht viel mehr als ein paar Hände voll führender Männer der Bewegung, die im Ausland waren oder gerade zum Militär eingezogen oder im Spital. Die Regierung, die jetzt glaubte, die Garde als Organisation für immer ausgerottet zu haben, versuchte mit den überlebenden Anhängern einen modus vivendi zu finden. Damit beschäftigten sich drei Ministerpräsidenten und Innenminister fast ein Jahr lang ohne Erfolg.

Zilava 1940

Heute liegen die Samandi, Marinescu, Argeșanu, Bengiu, Zeciu, Dinulescu in Zilava und warten auf das Gericht und das Urteil. Sie schreiben ihre Vertheidigungsschriften. Keiner will die Verantwortung tragen. Sie wollen alle nur die Befehle des Königs und Dinulescu durchgeführt haben. Sie haben angeblich Widerstand geleistet, Versuche zur Rettung unternommen... Seden Mittag Jahren Zugzwagen aus Bukarest vor und bringen gebratene Hühner, Prager Schinken, Obst. Jeder schlafst in einem Bett, das er sich aus Bukarest bringen ließ. Sie haben Bier, Böller, Zigaretten, können mit ihren Familien sprechen.

Hinter der einen langgestreckten, grashalbigen Kalemate liegt eine zweite, in den Berg gebrachte, von einem Wassergraben geschützte hölzerne Höhle. Sie hat große, tafte und feuchte Hallen. Kalksteinsteine bilden sich an den Wänden, ein Maderatstein hängt in den Räumen. Keine Spur des Tageslichts kommt hierher. Hier lag in „Untersuchungshaft“ Corneliu Codreanu von März bis Mai 1938, ohne einen Menschen sprechen zu können, auf dem kalten Steinboden, bekleidet, wie er gefangen wurde: mit Hose und im leinenen rumänischen Bauernhemd.

Eine Ortsgruppe brachte schon 100000 RM. auf

Das Kriegsopferbuch der WHW. wandert / Feierliche Auslegung des Opferbuches in die Ortsgruppe Friesenplatz

Die Ortsgruppe Wasserring hat die Auslegung des Opferbuches in den Räumen der Ortsgruppe, Wasserring 13, bis einschließlich Sonnabend verlängert. Jeder Deutsche hat somit noch die Gelegenheit, seinen Namen in diesem Ehrenbuch der Nation verewigt zu wissen.

Die bisherigen Spenden waren überaus günstig, ist es der Ortsgruppe doch gelungen, bis einschließlich Donnerstag bereits $\text{RM} 101\,000,-$ zu sammeln.

Auch in den letzten Tagen gab es wieder viele Beispiele des edelsten Opfermut: eine Kranke schickte ein Goldstück aus dem Jahre 1814, das bisher als Familienheiligtum gehütet worden war. Für den Führer aber wurde alles ohne Bedenken gegeben. So brachte ein 9jähriges Schulmädchen ihre Sparkasse mit $\text{RM} 279,-$ zum Opferbuch, während sogar die Insassen des Greisenheimes, Schlageterstraße 60, mit ihren Schwestern den für diese Alten namhaften Betrag von $\text{RM} 266,50$ spendeten. In der Tat ein Verhalten, das als vorbildlich und nachahmungswert angesehen werden kann. b.

* * *

Ortsgruppe Friesenplatz

Morgen feierliche Opferbuchauslegung

Aus Anlaß der Eröffnung der Opferaktion findet in der Ortsgruppe Friesenplatz die Auslegung des Opferbuches in feierlichem und würdigem Rahmen statt. Die Ortsgruppe hat alle interessierten Kreise eingeladen und um Teilnahme gebeten. Es treffen sich nicht nur die Vertreter der Partei und der Gliederungen, sondern neben den Verwaltungsleitern sind sämt-



Opferbuch-Eintragung in der Ortsgruppe in der Danziger Straße (Aufnahme: Jaskow)

liche Fabrikanten und Geschäftsinhaber, ferner die Hausbesitzer und die komm. Vermieter aus Handel und Industrie eingeladen. Sie alle werden an der Feier teilnehmen, nach deren Beendigung die Eintragungen in das Opferbuch beginnen sollen.

Die Feier findet am Sonntag, dem 1. De-

zember, um 10 Uhr im NSKK-Saal, Heerstraße 2, statt.

Alle übrigen Volksgenossen können sich täglich in der Zeit zwischen 18 und 21 Uhr in der Ortsgruppenstelle, Krefelder Straße 8, eintragen. Das Opferbuch liegt dort vom 2. bis 6. Dezember einschließlich aus.

Jeder Deutsche kann ein gutes Buch lesen!

Ein Besuch bei der Städtischen Volksbücherei in Litzmannstadt / L. Z.-Gespräch mit Sigismund Banek

In diesen Tagen hat die Ausleihe der Städtischen Volksbücherei in der Adolf-Hitler-Straße wieder ihre Tätigkeit aufgenommen. Eine Buchausstellung hatte bereits vorher gezeigt, daß die Leitung unserer Volksbücherei in den Monaten der vorübergehend notwendigen Schließung unermüdlich gearbeitet hat und nun das Ergebnis der oft sehr schweren Arbeit der deutschen Bevölkerung von Litzmannstadt zugute kommt. Unter W. K. Schriftleiter hatte bei einer Besichtigung der Bücherei Gelegenheit, mit dem Leiter der Städtischen Volksbücherei, der gleichzeitig Leiter der Städtischen Bücherei ist, dem bekannten Heimatdichter Sigismund Banek, über die geistige Betreuung der deutschen Volksgenossen hier im Osten durch die Einrichtung der Volksbüchereien zu sprechen.

Frage: Herr Banek, aus welchem Grunde wurde die Städtische Volksbücherei vorübergehend vier Monate bis zum 19. November geschlossen?

Antwort: Es ist für viele Volksgenossen zunächst nicht so leicht verständlich gewesen, daß wir unsere Bücherei am 15. Juni geschlossen haben und erst jetzt am 19. November die Ausleihe nach einer vorausgegangenen Buchausstellung wieder aufzunehmen. Aber das hatte seinen Grund in der besonderen Lage, in der sich unsere Bücherei befindet, die wir in ihren Grundbesitz nach der Bücherei des Deutschen Schul- und Bildungsvereins aufzubauen hofften. Die einzelnen Bände waren vor dem Polenfeldzug durch den jahrelangen Ausleiheverkehr sehr beansprucht worden. Selbst während des Polenfeldzuges haben wir unsere Bücherei nur zwölf Tage geschlossen. Bereits am 12. September 1939 wurden unsere Schalter wieder geöffnet. Da wir auf der einen Seite nach Beendigung des Feldzuges in Polen mit einer erhöhten Beanspruchung der Bücherei rechnen mußten, was auch sehr bald der Fall war, auf der anderen Seite aber eine Sichtung und Ausbeziehung der zerstörten Bände erfolgen mußte und schließlich auch die nicht unerheblichen Neuzugänge an Büchern eingeordnet werden sollten, war eine Schließung unvermeidlich. Wir haben in der Zwischenzeit mit allen Kräften gearbeitet und diese Arbeit wird nun der deutschen Bevölkerung von Litzmannstadt zugute kommen. Die Wehrmacht, die bereits seit September 1939 zu den dankbarsten und treuesten Lesern gehört, hat sich gleich nach Eröffnung der Ausleihe wieder zahlreich eingefunden. Der erste Leser, der am Morgen des 19. November zu uns kam, um ein Buch zu entleihen, war ein Angehöriger der Wehrmacht.

Frage: Sie haben also eine sehr wesentliche Grundlage in der Arbeit des Deutschen Schul- und Bildungsvereins für den Neuanbau der Städtischen Volksbücherei vorgefundet. Wie groß war der Leserkreis, den Sie bereits zu polnischer Zeit zu betreuen hatten, und welche neuen Aufgaben erweitern Ihre jetzige Tätigkeit?

Antwort: Der Deutsche Schul- und Bildungsverein war der Träger des deutschen Kulturschaffens in polnischer Zeit. In seinen Räumen in der heutigen Adolf-Hitler-Straße 86 trafen sich alle deutschen Organisationen. Von Lehrer war die Verbindung zur deutschbewußten Kampfprese sehr stark. Das damalige Lódz war die große Zentrale für das gesamte Deutschtum von der ostpreußischen Grenze bis an den Karpaten. Wir haben nach unserer Statistik bis 1939 durchschnittlich jährlich etwa 40 000 Bände ausgeliehen, wobei zu berücksichtigen ist, daß es sich dabei

um Familienleser handelt und das Buch, das einmal ausgeliehen wurde, drei- bis viermal in einer Familie gelesen wurde. So erhöht sich die Leserzahl natürlich ganz gewaltig. Der alte Leserkreis der hier ansässigen Deutschen wird natürlich weiter betreut. Daneben sind die deutschen Volksgenossen aus dem Baltikum und dem übrigen Ostgebieten sowie die zahlreichen Reichsdeutschen hinzugekommen. Der Leserkreis hat sich also erheblich erweitert. Während uns früher der Volksbund für das Deutschtum im Ausland unterstützte, kann wir nun mehr mit Unterstützung der Stadt arbeiten. Der ganze verwaltungstechnische Aufbau ging neben der übrigen Arbeit her.

Der Autor der heutigen Premiere



Heinz Stegweit

Wie wir schon wiederholt mitteilten, findet heute die Litzmannstädter Erstaufführung der Komödie „Glück und Glas“ von Heinz Stegweit in unserem Theater statt. Die Regie führt Wilhelm Lipp-Diehl, die Bühnenbilder entwarf Wilhelm Terboven. Die ausgezeichnete Beleuchtung dürfte einen vollen Erfolg garantieren. (Aufnahme: privat)



Veranstaltungspol

der NSDAP, Kreisleitung
Litzmannstadt

Propagandabüro
Aktive Propaganda

Kreisleitung

Am Montag, der 9. 12. 1940

Personalamtsleiterbesprechung aller Ortsgruppen-Personalamtsleiter. Befreiungsort und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Am Montag, dem 2. 12. 1940 — 19.30 Uhr
Kassenleiterbesprechung aller Ortsgruppenleiter in der Ortsgruppe „Molte“ (22), Danziger Straße 41.

Weihnachtseieren
der NSDAP mit der NSB. in allen Ortsgruppen des Kreisgebietes. Zeit wird noch bekanntgegeben.

Am Sonnabend, dem 14. Dezember findet eine Großkundgebung des Deutschen Handwerks in der Sporthalle um 18 Uhr statt.

Ortsgruppen

„Fichtenhof“ (7)

Am Sonnabend, dem 14. 12. 1940, 20 Uhr, Kundgebung der NSDAP.

Am Dienstag, dem 10. 12. 1940, 19 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppen.

Am Freitag, dem 27. 12. 1940, 19 Uhr, Dienstappell der Politischen Leiter.

„Flughafen“ (8)

Am Sonnabend, dem 14. 12. 1940, Kameradschaftsabend der Partei im Sängerhaus, Glindendorferweg.

„Heinkelhof“ (15)

Am Mittwoch, dem 18. 12. 1940, 20 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe, Hohensteiner Straße 121.

„Königsbacher Straße“ (19) und „Skagerrak“ (31)

Am Dienstag, dem 17. 12. 1940, 19 Uhr, Schulungsabend der beiden Ortsgruppen im Saal Nähgarnmanufaktur, Döbrike 3.

„Bubendorf“ (20)

Am Freitag, dem 13. 12. 1940, 20 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

„NS-Frauenwerk“ — am Montag, dem 9. 12. 1940, Zeltentnahmennittag.

„Molte“ (22) und „Blücherplatz“ (2)

Am Sonntag, dem 15. 12. 1940, vormittags 11 Uhr, öffentliche Kundgebung im Kino „Gloria“, Ludendorffstraße 74.

„Quellpark“ (24)

Am Freitag, dem 13. 12. 1940, 19 Uhr, (Amtsleiterbesprechung) Dienstappell der Politischen Leiter.

„Roter Ring“ (27)

Am Sonnabend, dem 7. 12. 1940, 19 Uhr, Dienstappell der Politischen Leiter in der Käsele Straße 23.

Am Freitag, dem 20. 12. 1940, 19 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

„NS-Frauenwerk“ — am Dienstag, dem 10. 12. 1940, 18 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Käsele Straße 23.

„Sportkeller“ (33)

Am Freitag, dem 20. 12. 1940, Schulungsabend der Ortsgruppe.

„Stöckel“ (34)

Am Freitag, dem 27. 12. 1940, Schulungsabend der Ortsgruppe.

„St. Frauentag“ — Freitag, dem 6. 12. 1940, Gemeinschaftsabend.

„Südring“ (35)

Am Sonnabend, dem 7. 12. 1940, 20 Uhr, Kameradschaftsabend.

Am Sonnabend, dem 14. 12. 1940, 20 Uhr, öffentliche Kundgebung.

„Vollspark“ (36)

Am Dienstag, dem 8. 12. 1940, 19.30 Uhr, Zeltenabend der Partei.

Am Freitag, dem 13. 12. 1940, 19.30 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

Am Donnerstag, dem 19. 12. 1940, 19.30 Uhr, Dienstappell der Politischen Leiter.

„Waldborn“ (37)

Am Sonnabend, dem 28. 12. 1940, 19.30 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

„Waldbühne“ (38)

Am Sonnabend, dem 14. 12. 1940, 20 Uhr, Lüthildibabend in der Turnerstraße 31.

Am Dienstag, dem 17. 12. 1940, 20 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe in der Turnerstraße 31.

„Weihersdorf“ (41)

Am Sonnabend, dem 8. 12. 1940, 15 Uhr nachmittags, Lüthildibabend im Ortsgruppenheim, Alexanderstraße 304.

Am Sonnabend, dem 21. 12. 1940, 19 Uhr, Schulungsabend der Ortsgruppe.

Am Freitag, dem 27. 12. 1940, 18 Uhr, Vortrag der NSB.

den meisten Volksgenossen bereits durch mehrere Veranstaltungen sowie durch die Buchausstellung bekannt ist. Ein fachlich hervorragend geschultes Personal ist — wie wir uns selbst überzeugt haben — in der Lage, alle Anfragen der neuen und alten Leser gewissenhaft zu prüfen und zu beantworten. Für die Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen wird die Städtische Volksbücherei wertvolles Material für Schulungsarbeiten zur Verfügung stellen können. Die geistige Betreuung der Kameraden aus der Wehrmacht ist bereits oben erwähnt worden und wird in vollem Umfang fortgesetzt werden. Jeder Litzmannstädter, der zu seiner Volksbücherei gehen wird, um ein gutes Buch zu lesen, wird von freundlichen und geschulten Kräften beraten werden und wird bestimmt das finden, was er sucht. Unsere Volksbücherei hat für jeden das richtige Buch.

Briefkasten

N. B. Es gibt augenblicklich in Litzmannstadt keine Stelle, bei der Sie Ihr Stammlokal, die Zahnpfauen und die Blechschachteln abliefern können. Wir empfehlen Ihnen, die Sachen dem zugehörigen Metallhandel auszuführen und den Erlös für das WSW zu spenden.

Die Sterne der Weisen

Der Sternhimmel im Dezember

Am 22. Dezember erreicht die Sonne den höchsten Punkt ihrer bisher abwärts gerichteten Bahn: Es ist Winteranfang! Das Tageslicht nimmt künftig allmählich wieder zu.

Die den Monat regierenden Planeten Jupiter und Saturn stehen bei Einbruch der Dämmerung bereits über dem östlichen Himmelsrand. Immer noch hält eine magische Kraft die beiden Wandler beieinander, so dass wir allen Anlass haben, sie als einen natürlichen Ausdruck des „Weihnachtsterns“ zu betrachten, der seit Jahrtausenden den Olsierglanz des Festes überstrahlt. Es ist indes richtiger, nicht von dem „Stern“ zu sprechen, sondern von der „Gefirniß“, denn auch in der Zeit um Christi Geburt standen sich Jupiter und Saturn in kurzen Abständen dreimal zu einer jölden Gefirniß zusammen, wie wir sie augenblicklich erleben, so dass nach alter morgenländischer Auffassung, die von einem heiligen Sternlaub durchdringt war, etwas Besonderes eintrat. Das um so mehr, als sich damals erst nach Ablauf von 883 Jahren eine Saturn-Jupiter-Begegnung wiederholte, die im Sternbild der Fische eintrat und aus diesem Grunde in astrologischer Hinsicht etwas ganz Ungewöhnliches zu bedeuten hatte. Dieses Ereignis war es auch, das die „Weisen des Morgenlandes“, die übrigens nichts anderes waren als sternfunde Männer, zu ihrer weiten Wüstenreise veranlaßten, um dem geborenen Christus zu huldigen.

Merkur kann zu Beginn des Monats im tiefen Süden am Morgenhimmel aufgesucht werden. In derselben Gegend finden wir auch Venus und Mars, der allerdings noch unscheinbar geblieben ist.

Gegen 22 Uhr haben sich die Sternbilder des Winters am Himmelsbogen vollständig versammelt. Unsere Sternfarne gibt den Anblick der Sternenhöhle für diese Stunde wieder. Die Zeichnung ist bei Benutzung im Freien so zu halten, dass die in Augenschein genommene Himmelsrichtung immer unten liegt. Im Osten ist der Proton im kleinen Hund aufzutragen. Links über ihm stehen Kastor und Pollux in den Zwillingen. Über dem südöstlichen Horizont glänzt unruhig der Sirius im Großen Hund. Ihm voran schreitet der Orion mit seinen sieben hellen Sternen; die oberen Schultersterne führen die Namen Beteigeuze und Bellatrix. Der rechts unten funkelnde Stern heißt Rigel, während die drei in einer Richtung stehenden Sterne des Oriongürtels bilden. Rechts oberhalb des Orions stehen die Sterne des Stiers, darüber Perseus und Führermann mit Kapella. Seit im Süden finden wir die Andromeda, unter ihr das Sternbild des Kriegers, den Wider und noch tiefer den Erichasmus und Walfisch. Im Südwesten können die Fische aufgesucht werden. Den mittleren Westen nimmt der Peacock ein, die westliche Scheitelzone die Cassiopeia und der Knecht, wogegen das Kreuz des Schwans mit Den & sowie die Peier mit Wena schon tiefer zum Nordwestrand abgesunken sind. Am Nordhimmel hängt der Kleine Bär vom Polarstern zum Nordpunkt herab. Links von ihm steht der Drache und rechts der Große Bär.

In den ersten Monatshälften sind vermehrte Sternschnuppenfälle zu erwarten, die sogenannten Geminiden, die aus dem von Kastor und Pollux beherrschten Himmelsfelde ausstrahlen.

Erstes Viertel des Monats ist am 6. Vollmond am 14., letztes Viertel am 22. und Neumond am 28. Dezember.

D. Wattenberg.

Weihnachtsgeschenke

Stenerabzüge bei Weihnachtsgeschenken

In der Frage der steuerlichen Behandlung der Weihnachtsgeschenke hat der Reichsfinanzminister verfügt, dass Zuwendungen eines Arbeitgebers an seine Arbeitnehmer aus Anlaß des Weihnachtsfestes als steuerpflichtige Arbeitslohn zu gelten haben und zur Lohnsteuer heranzuziehen sind. Jedoch bleiben die Weihnachtsgeschenke für den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer außer Betracht, soweit sie im Einzelfall den Betrag des vor dem 1. November 1940 zuletzt gezahlten Monatslohnes (vierfachen Wochentlohn) nicht übersteigen. Weihnachtsgeschenke des Arbeitgebers an seine zur Wehrmacht oder zu ähnlichen Dienstleistungen eingesetzten Arbeitnehmer bleiben für die Einkommensteuer (Lohnsteuer) und für den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer außer Betracht, soweit der Einzelzahler den Betrag des vor der Einberufung zuletzt gezahlten Monatslohnes (vierfachen Wochentlohn) nicht übersteigen.

Auch Ivan Petrovich besucht uns

Hornen und Petrovich heute in Litzmannstadt

Wie wir noch erfahren, ist neben der bereits an dieser Stelle angekündigte Künstlerin Bris glatte Hornen auch der Schauspieler Ivan Petrovich bei der heutigen festlichen Aufführung des Filmes „Heide“ anwesend.

Postbezieher!

Beim Ausbleiben einzelner Ausgaben der „Litzmannstädter Zeitung“ oder bei unregelmäßiger Zustellung bitten wir unsere Postbezieher, sich zunächst an ihr zuständiges Postamt zu wenden.

„Litzmannstädter Zeitung“

Die Musik erfreut des Menschen Herz

Das erste Jahr des Musikzuges unserer Motorstandarte Litzmannstadt

Der Musikzug der NSKK-Motorstandarte 116 unter Führung seines Dirigenten, Oberstabsführer Tölg, bläst auf ein einjähriges Bestehe zu. „Das erste Jahr, das schwerste Jahr“, — dieses Sprichwort bezieht sich in vollem Maße auch auf unserer Geburtstagsfeier, die vor einem Jahr aus der Taufe gehoben, buchstäblich vor dem Nichts stand. Allein der starke Wille des Standartenführers Heydenreich sprang die Männer des MZ zu edlem Wettkampf und unzähligen Eifer an. Die Reihen der Musizanten füllten sich, und ihnen folgten nach und nach auch die notwendigen Instrumente. Hörner und Schlagzeug waren zwar zunächst einzig und oft so stark mitgenommen, dass ihre weitere Verwendungsfähigkeit zweifelhaft erschien. Doch der Anfang sollte und musste gemacht werden! Der Aufbau sollte mehrere die entgegnetretenden Schwierigkeiten, und schon wenige Monate nach seiner Gründung konnte der Musikzug sich zum ersten Male an einer öffentlichen Kundgebung beteiligen.

Weit davon entfernt, Anspruch auf Vollkommenheit erheben zu wollen, hielt es der Musikzug nichtsdestoweniger für seine vornehme Pflicht, jeder Aufforderung der Partei und Dienststellen Folge zu leisten und nach Maßgabe seiner Kräfte sein Teil zum Gelingen der Vorhaben beizutragen. Wie der Mensch, so muss auch eine jede Gliederung organisch wachsen und sich entwickeln. Mit dieser inneren Überzeugung tritt der Musikzug in sein zweites Lebensjahr ein. Da Führung und Gesellschaft der gleiche Wille zur Tat besteht, besteht kein Zweifel, dass der Musikzug auch weiterhin vorwärts und aufwärts schreiten wird. Ein schlichter Kameradschaftsabend verband

die Männer des MZ mit ihrer Führung und den geladenen Gästen, darunter den Musiknepenzen der Körperführung in München. Stabsführer Eigr, dessen erprobte Stabsführung in den letzten Tagen überzeugend erwiesen hat, was aus den Männern des Musikzuges noch herausgeholt werden kann. Seine erfahrene Orchesterleitung war beispielhaft und hat den Männern viel Anregung gegeben.

Standartenführer Heydenreich betonte in seiner Ansprache, der Musikzug sei der Kopf jeder marschierenden Einheit. Wie die Musik, so der Schritt und Tritt der hinter ihr einhergehenden Kolonne. Aus diesem Grunde habe ein Musikzug ein Musterbeispiel an Leistung und Disziplin zu sein. Er dankte den Männern für ihre Liebe zur Sache und den beweisen Eifer, verlangte aber gleichzeitig eine Steigerung der Leistungen aller und jedes einzelnen. Ist der Dienst dagegen auch hart, so bietet doch die Musik Freude und Ausspannung dem Ausübenden und Erbauung dem Zuhörer. Warme Dankesworte sollte der Standartenführer dem Kameraden M. A. Voran, der dem Musikzug einen Schellenbaum, wie es nur wenige gibt, geschenkt hat. Zum Schluss deutete der Standartenführer an, es sei Aussicht vorhanden, dass die veralteten, keineswegs auf der Höhe stehenden Musikinstrumente, durch neue ersetzt werden.

Musikalische Darbietungen, Ansprachen und launige Vorträge lösen eine günstige Atmosphäre zur Freude und Vertiefung des kameradschaftlichen Geistes, durch den allein die Glieder einer Formation erst zur wirklichen Einheit zusammenwachsen.

R. R.

Eine Leistungsschau der Hitler-Jugend

Der Dezember 1940 ist der Monat der von der HJ gestalteten Elternabende

Neben dem von der HJ gestalteten regelmäßigen Dienst läuft seit Wochen schon in den Einheiten der Hitler-Jugend eine andere Arbeit, die von den Jungen und Mädchen nicht weniger ernst genommen wird: Im eifrigsten Aben werden die Elternabende vorbereitet, mit denen die einzelnen Stämme und Jungstämme des Bannes 663 Litzmannstadt an den Sonnabenden und Sonntagen in den ersten Dezemberwochen vor die Öffentlichkeit treten.

Dienst in der SA ist Staatsdienst, und jeder Junge, bis hinunter zum zehnjährigen Bimbi, weiß schon um seinen Teil der Verantwortung, die er trägt, indem er sich erziehen lädt zur Kameradschaft der Jugend, die weiterführt zur Gemeinschaft des Volkes, indem er zugleich aber auch mithilft, den jüngeren Kameraden in diese Gemeinschaft hineinzuwachsen zu lassen. Denn nicht umsonst steht über der Arbeit der Hitlerjugend der Grundsatz „Jugend erzieht Jugend“ — nur wer selber sich verantwortlich weiß für den anderen, wer selber weitergeben darf, was er gewonnen hat, steht in der Pflicht und spürt den tiefen Sinn der Volksordnung und kann nie mehr in ein enges Einzelbeispiel zurückfallen.

Wenn Jugend sich hier selbst erzieht, so heißt das selbstverständlich nicht, dass sie sich abschließen von der Umwelt der Erwachsenen und ihren

Einschlüssen — Arbeit an der Jugend ist ja vor allem eine, wenn auch ungemein wichtige vorbereitende Arbeit für den Einzug des Erwachsenen in den anderen Organisationen der Partei oder wo sonst im völkischen Leben. Wenn nun der Dezember der Monat der Leistungsschau der HJ ist, so soll hier gezeigt werden, wie Jugend zur völkischen Gemeinschaft hin erzogen wird; gezeigt den Männern, die selbst vielleicht in den Organisationen der Partei junge Menschen zu erziehen haben; gezeigt vor allem aber auch den Eltern, die vielleicht hier erst richtig erlernen werden, wie not eine solche Erziehung über Elternhaus und Schule hinaus ist, eine Erziehung, die sich bei den Bimben bereits bewährt hat im praktischen Einfach.

Den Mittelpunkt dieser Leistungsschau bilden die Elternabende. Sie sollen nichts anderes sein als ein Spiegelbild der lebenssichereren und lebensfrischen jungen Gemeinschaft.

Den ersten Elternabend bringen die Spielschäfer am Bann und die Mädelspielschäfer am Unterlauf Litzmannstadt am morgigen Sonntag. Die Spielschäfer pflegen innerhalb des Bannes Musik und Lied und Laienstück in besonderer Weise. Sie wird uns am Sonntag Ausschnitte aus dieser ihrer Arbeit bringen: Musik und Spiel und Gesang — Heiteres und Besinnliches.

eo.

Zum Schutz unserer deutschen Jugend

Eine wichtige Berliner-Erziehertagung gegen Alkohol- und Tabakgefahr

Im Reichsinnenministerium führte die vom Reichsgeundheitsführer, Staatssekretär Dr. Conti, geleitete Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren eine Arbeitstagung „Jugend und Erzieher“ durch. An der Tagung waren alle für die Erziehung der deutschen Jugend zuständigen Dienststellen und Organisationen beteiligt. Nach zahlreichen Vorträgen maßgebender Sachbearbeiter wurde in einer Zusammenfassung als Ergebnis herausgestellt, dass eine stete und umfassende Erziehungs- und Lehrungsarbeit gegen die Alkohol- und Tabakgefahren notwendig ist. Die Tagung habe erzeigt, dass auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnis Alkohol und Tabak für den jugendlichen Menschen Genußmittel seien. Für ein süßiges und leistungsfähiges Geschlecht sei eine Jugend mit einer alkohol- und tabakfreien Lebensführung notwendig. Damit die deutsche Jugend dieses Ziel erreichen könne, sollten Führer und Erzieherhaft immer ein erzieherisches Beispiel geben. Folgende Zielsetze werden verfolgt und bearbeitet: Schaffung politisch und pädagogisch wertvoller Auflärungs- und Arbeitsmittel, Ausbau der Gelehrte zum Schutz der Jugend, Schaffung und ausreichende Darbietung alkoholfreier Getränke für die deutsche Jugend. Errichtung von immer mehr alkohol- und tabakfreien Gaststätten für die deutsche Jugend usw.

Ungereinigte Vogelnistkästen sind wertlos! Die Nester der Meisen in den Vogelnistkästen und Höhlen sind aus Moos, Wolle und Federn gebaut. Sie ziehen das Wasser der feuchten Herbstluft an. Sobald die Temperatur unter 0 Grad Celsius sinkt, gefriert das wasserbeladene Nest. Es bricht sich auf und sprengt die Wände der Nisthöhlen auseinander. In nicht sehr kalten Tagen taut das gefrorene Nest auf. So wiederholt sich dieser Vorgang den ganzen Winter über. Im Frühjahr, wenn Meisen, Rotschwanz und Stare nach Wohnungen suchen, finden sie Höhlen und Kästen mit fingerdicken Rissen vor. Die Nester darin sind und faulen. Und wenn vom Vorjahr her noch Hornissen- und Wespenküsten oder tote Jungvögel, alte Eier, Flöhe und Milben darin sind, dann ist ein Wiederbezug des alten Nistgeräts einfach unmöglich. Der gutgläubige Vogelschäfer aber ist der Meinung, dass ein Nistkasten oder eine Nisthöhle von den Vögeln jedes Jahr wieder ohne weiteres bezogen werden kann. Er hat vielleicht schon beobachtet, dass Spatzen und Stare vom alten Nest etwas herausgetragen haben, um wieder bauen zu können. Den Haupthaus zu tragen sie jedoch nicht heraus, und eine Meise trägt überhaupt nichts heraus.

Beim Ausbleiben einzelner Ausgaben der „Litzmannstädter Zeitung“ oder bei unregelmäßiger Zustellung bitten wir unsere Postbezieher, sich zunächst an ihr zuständiges Postamt zu wenden.

„Litzmannstädter Zeitung“

Postwertzeichen umtauschen!

Am 31. Dezember ungültig

Wie das Reichspostministerium mitteilt, verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1940 wiederum eine Anzahl Postwertzeichen ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Es handelt sich zunächst um folgende 1939 ausgegebene Freimarken: 1. Automobilauftafelung (Freimadungswerte: 6, 12, 25 Pf), 2. Reichsberufswettbewerb (6, 12, 3, 50 Pf), Geburtstag des Führers (12), 4. Reichs-Gartenschau (6, 15), 5. Nationaler Feiertag (6), 6. Nürburgringrennen (6, 12, 25), 7. Deutsches Derby Hamburg (25), 8. Tag der Deutschen Kunst (6), 9. Reichsparteitag (6), 10. Wieder vereinigung Danziger (6, 12), 11. Danziger Überdruckmarken (3, 4, 5, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Pf), 1 und 2 RM. Die unter den Nummern 2, 10 und 11 bezeichneten nichtgebrauchten Postwertzeichen können im Januar 1941 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die übrigen Marken werden von den Postämtern weiter umgetauscht noch zurückgenommen. An Postarten werden mit dem 31. Dezember 1940 folgende Ausgaben von 1939 ungültig: Kölner Karneval, Geburtstag des Führers und Nationaler Feiertag (je 6 Pf), Deutsche Olympiade (6, 15), Reichsparteitag (6) und Danziger Überdruckpostarten (5, 6 Pf). Für die Danziger Überdruckpostarten ist gleichfalls noch im Januar 1941 ein gebührenfreier Umtausch bei den Postämtern möglich, während die übrigen Postarten weder umgetauscht noch zurückgenommen werden.

Othello

mit dem Schwert

2. Othello

Verlangen Sie Othello bei Ihrem Fachhändler

Bezugschein-Ecke

1. Handkriegsarme sind nicht zur gewöhnlichen Verarbeitung bestimmt und dürfen von Betrieben nicht gegen Punkte bezogen werden; umgekehrt dürfen Maschinenkriegsarme nicht an Einzelverbraucher gegen Bezugschein abgegeben werden.
2. Deutsche aus dem Altreich, die ihre Reichskleiderkarte bei den Dienststellen oder bei der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes abgegeben haben, können diese gegen Kulturtitel der Sonderstelle, Hermann-Göring-Straße 21, Erdgeschoss, zurückverhalten.

hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für viele Rubbel sind stets am Tage vor der Freigabezeitung bis spätestens 16 Uhr beim Kreisgeschäftsleiter, Adolf-Hitler-Straße 112, Zimmer 31, einzurichten.

Kreisheilungsamt Litzmannstadt. Am Montag, dem 2. Dezember, 19 Uhr, findet im Saal der Ortsgruppe Ludwigsburg am morgigen Sonntag. Die Spielschäfer pflegen innerhalb des Bannes Musik und Lied und Laienstück in besonderer Weise. Sie wird uns am Sonntag Ausschnitte aus dieser ihrer Arbeit bringen: Musik und Spiel und Gesang — Heiteres und Besinnliches.

Den Mittelpunkt dieser Leistungsschau bilden die Elternabende. Sie sollen nichts anderes sein als ein Spiegelbild der lebenssichereren und lebensfrischen jungen Gemeinschaft.

Die Ortsgruppe Webers (1) der NSDAP veranstaltet heute, Sonnabend, den 30. November, um 20 Uhr in der Schule, Alexanderstraße 124a, eine Rundgebung, an der der Gaudehrer Pg. Behring gespricht. An der Rundgebung nimmt die deutsche Bevölkerung aus dem Bereich der Ortsgruppe Webers (1) vollständig teil. Die Blätter müssen bis 19.15 Uhr eingenommen werden. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Waldburg-Karlsruhe. Am Sonntag, dem 30. November, findet um 18.45 im Ortsgruppenheim, Lurzenstraße 31, Zeit: 8 Uhr.

Ortsgruppe Ellingenhausen. Heute Sonnabend, den 30. 11. 1940, findet um 18.45 im Ortsgruppenheim, Nebuhnhweg 65, der monatliche Schulungsbetrieb statt. Alle politischen Leiter der Ortsgruppe nehmen daran teil.

NS-Frauenwerk — Deutsches Frauenwerk. In Grabenhausen, Flugdalen, Schwabenberg und Heidental. Am Sonnabend, den 30. 11. 1940, um 19 Uhr, findet im Saal des alten Kinos, Röckbacher Straße 3, der Gemeinschaftsbetrieb statt, zu dem alle Mitglieder sowie Gäste eingeladen sind.

Untergau und Bann Litzmannstadt, herkömmlich Sonntag, dem 1. Dezember 1940, findet im Lichtspielhaus Alito um 10 Uhr früh zum Preise von 20 Pf die Vorstellung des Filmes „Das Möllenkonzert von Sanssouci“ statt. Der Film, der auch für Jugendliche zugelassen ist, soll auch vom Jungpol und von den Jungmädchen besucht werden. Die Einheitsführer und Einheitsführertreinen weilen in ihren Einheiten auf die Veranstaltung hin. Kartenvorlauf beginnt um 9.15 Uhr an der Kasse.

Güterschafft des Bannes Litzmannstadt, herkömmlich Sonntag, dem 1. Dezember 1940, findet im Lichtspielhaus Alito um 10 Uhr früh zum Preise von 20 Pf die Vorstellung des Filmes „Das Möllenkonzert von Sanssouci“ statt. Der Film, der auch für Jugendliche zugelassen ist, soll auch vom Jungpol und von den Jungmädchen besucht werden. Die Einheitsführer und Einheitsführertreinen weilen in ihren Einheiten auf die Veranstaltung hin. Kartenvorlauf beginnt um 9.15 Uhr an der Kasse.

Das Käsekroß, das die Wolfs- und Mittelschulen für die Schulspeisen vom WSW leistet, beträgt 1/2 der Gesamtzeitung. Reichsluftfahrtbund, Ortsgruppe Litzmannstadt, ist die Sprechstunden der Ortsgruppe Litzmannstadt des Reichsluftfahrtbundes. Moislinger Straße 52, wie folgt: Ortsgruppenleiter und Luftschiffführer: Mittwoch von 18 bis 20 Uhr; Stellvertreter und Adjutant: Montag, Mittwoch und Freitag von 18 bis 20 Uhr; Kaisenführer: Montag und Mittwoch von 18 bis 20 Uhr; Werbeführer: Freitag von 18 bis 20 Uhr.

Trinkt und verlangt überall

das im ganzen Reich bekannte
vorzügliche Tafelgetränk

CHABESO

schens!
ig
am mittlere
ember 1940
zeichen ihre
olitionen.
folgende 1939
mobilisierung
2, 25. Apf.
3, 50. Ge
eichs-Garten
feiertag (6).
7. Deutsches
er Deutschen
10. Wieder
11. Danziger
2, 15, 20, 25.
le unter den
ten nichtver
im Januar
enfrei gegen
werden. Die
Postamtern
ommen. An
sitz: Köln
und Nation
sche Ostmeile
zügiger Über
die Danziger
noch im Ja
auch bei den
übrigen Post
üdgenommen

Fachhändler
ke

erlichen Ver
on Betrieben
n; umgeleitet
n Einzelver
eben werden.
Reichsleiter
i der Haupt
tsamtes ob
Quittung bei
g-Strage 21

SDAP.

am Tage vor
Kreispolizei
einzutreten.

am Montag

amal der Orts

che 222, det

Es haben zu

Ortsgruppen,

nungsbeauf

tigten Ver

ern" (1). Die

veranstaltet

um 20 Uhr

, eine Kult

ehrung der

deutschen Be

gruppe "Ge

llen bis 19.15

gruppenleiter.

im Sonntag

gruppenaus

gruppenhelm.

Sonnabend,

Ortsgruppen

Schulungs

Ortsgruppe

enwert. Og

d Heldenst

Ihr findet im

der Gemein

glieder sowie

33, herhören!

die Befehle

, Friedens

Morgen tritt

Wir in der

Mittwoch

lebt ab

Litzmannstadt.

n der Orts

schaftsbundes

Ortsgruppe

n 18 bis 20

Montag. Mitti

kassenführer

Ihr; Werbe

C

Zur heutigen
Erstaufführung
in Litzmann-
stadt

Feinde
Ein Film vom Deutschen
Volkstumskampf im Osten



Brigitte Hornay heute bei uns

Sie sind die Wegbereiter der Zivilisation und der Kultur auf dem ganzen Erdball gewesen, die Männer und Frauen, die das Fernweh, die alte Krankheit der Deutschen, hinaustrieb aus der Heimat. Kein Breitengrad, unter dem sie nicht lebhaft wurden, das Land rodeten und urbar machten. Unter den Pelzjägern der Arktis trifft man sie und unter den Siedlern und Farmern der Tropen.

Es gibt ein altes Wort, das den Kampf mit den Naturgewalten, die Zähigkeit und Kraft anspannung und den endlichen Sieg nach langen Entbehrungsreichen Jahren, ja nach Generationen umfasst. Der erste findet den Tod, der zweite leidet Not, der dritte hat das Brot!"

Besonders stark ist das deutsche Element vertreten in den Ländern Europas, die an Deutschland angrenzen; und hier ist es wieder in außerordentlichem Maße der Osten, der die Deutschen anzeigt. Es ist ja alter deutscher Kulturboden, gedingt mit dem Blute der Ordensritter, die mit dem Christentum deutsches Wesen und deutsche Art in diese Gebiete brachten. Jahrhunderte hindurch haben die Nachfahren der alten Geschlechter auf eigenem Grund und Boden gelebt. Sie stellten den wertvollen Teil der Bevölkerung dar. Auf Kinder und Kindesleider vererbten sich Name und Besitz, darüber hinaus aber auch das Deutschland. — In anderen Landstrichen war die Zeitspanne der deutschen Ansiedlung kürzer bemessen.

In den Jahren vor dem 3. September 1939 waren die Deutschen gerade in den Ostgebieten starken Verfolgungen ausgesetzt. Der Hass gegen alles Deutsche, Misshandlung und Reid wegen besserer Leistung, wegen des Fleisches und des Erfolges, und die Verherrungen verantwortlichen Provolateure schufen eine Atmosphäre der äußersten Gefahr. Der Terror drohte. illegale Banden machten Jagd auf Deutsche.



Schwer litten die Deutschen dieses Raumes



Bonn Haus und Hof vertrieben — einem dramatischen Schicksal entgegen

(Photos: Bavaria)

Keith und Anna

Die Verkörperung des Sägewerkinspektors Keith, der männlichen Hauptrolle in dem Tourjanty-Film der Bavaria-Filmkunst „Feinde“, liegt ein wenig abseits von den meisten bishergen Bergel-Filmgestalten, vereint aber in sich alle jene Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten, die wir an seinem Filmpiel schätzen. Das männlich Knappe und Wehrhafte eines von Energie und gedämpfter Leidenschaftlichkeit erfüllten Menschen, der stets einer von Gefahren bedrohten, von heimlichen Feinden umlaufenen Lage wach und entschlußbereit gegenübersteht, sich noch im dramatisch erregtesten Augenblick dem Gegner nicht verrät — das verleiht ihm die sichere Ruhe und energievolle Überlegenheit, die von einer Führernatur erwartet werden. Seine volksdeutschen Landsleute flammern sich schutz- und führungsbedürftig in ihrer letzten Hoffnung an ihm. Obwohl Keith unerwartet in der Grenz-

ihrer Mentalität nicht ganz frei von fremdartistischem Einfluß. Die stille Glut ihres Temperaments, die sich in allen Ausdrücken, selbst im Tanz, plötzlich durchbrechen kann, dann wieder gelegentlich eine fast träumerische, schwerblütige Verhaltheit der Gefühle — das alles deutet auf fremde Einflüsse. Dagegen sprechen die ruhige Energie, die tätige Tüchtigkeit und die opferbereite, verantwortungsbewußte Treue gegenüber dem inneren Auftrag für das Deutschland ihrer Persönlichkeit, das dieser wie ein stärker Fels die Grundlagen gibt. Hinzu kommt eine rein persönlich abgestimmte, reizvolle Eigentümlichkeit, die von gesundem Selbstbewußtsein, innerer Lebendigkeit und Energie zeugt, gelegentlich auch einer ausgelassenen Lebensfreude und spöttischen Übermutes fähig ist.

Inmitten einer feindseligen, zumeist in chaotische Temperamentsentladungen ausbrechenden



Brigitte Hornay und Iwan Petrovich, der uns auch besucht

Schenke mitten unter seine fanatisierten Feinde gerät und sich alle Umstände immer wieder verhängnisvoll gegen sein unbemerkt Entkommen verbünden, verliert er nie seine Sicherheit, Ruhe und Zielfortheit, verrät er weder sich noch seine Kameraden den misstrauischen Beobachtern auch nur durch ein Wort oder einen Blick.

Die Rolle der Anna, einer bei aller Vitalität mehr nach innen lebenden Mädchengestalt, liegt in der ganzen Wesensart und in der äußeren Erscheinung ausgesprochen im künstlerischen Wirkungsbereich Brigitte Hornays. Anna, von deutscher Abstammung, ist von der verschlängelten Wirtin der dörflichen Grenzhäuschen, Liska, die einer anderen Welt angehört, an Kindes Statt angenommen worden. Allgemein hält man sie für die Tochter der Liska, ahnt also nicht, daß sie eine Volksdeutsche ist. Anna steht lange Zeit unbewußt zwischen „zwischen den Rassen“ und weist in ihrer herben, mehr östlichen Erscheinung fast slawische Anklänge auf, ist auch in

Menge finden sich Keith und Anna in einer Liebe, die durch den Ernst der Stunde mit dem Gewicht schicksalhafter Kräfte beladen wird. Die ungeborenen geheimen Spannungen zwischen den völkisch entgegengesetzten Gruppen übertragen sich auf die persönlichen Beziehungen der beiden Liebenden. Die gefahrdrohenden Umstände des Augenblicks, die über wichtige Dinge eine Aussprache unmöglich machen, führen zu Missverständnissen. In einer fast übermenschlichen Prüfung verlieren die beiden Liebenden beinahe einander innerlich. Vor allem Keith wird Anna gegenüber plötzlich unsicher. Und doch liebt ihn dieses ungewöhnliche junge Weib mit der ganzen Glut einer hingebungsvollen Liebe, die aus tiefen Seelenkräften und einer unbewußten, gesunden Sinnlichkeit gepeist wird. Aber endlich nehmen die Ereignisse eine aufregende, erlebnisstarke Wendung, die Anna Gelegenheit gibt, ihre zuverlässige Geistigkeit und wahrhafte Liebe unerschrocken unter Beweis zu stellen.

Ein preußischer Leutnant / Historische Erzählung von Erich Tüllner

Die Nachricht von der Erhebung Preußens gegen Napoleon erreichte den Leutnant Andersberg auf einem exponierten Posten an der polnischen Grenze. Ohne sich zu versäumen, sammelte er Soldaten und Freiwillige unter seinen Befehl, um mit ihnen in die nächste Stadt zu marschieren. Auf dem Wege dahin gelang es ihm, einen französischen Posten zu fangen, von dem er erfuhr, daß sich einige Stunden entfernt im Forsthaus Andersbrück die militärischen und administrativen Spuren der Belagungstruppen des Bezirks zu einer Jagd zusammengefunden hatten. Dieses Forsthaus aber war sein Vaterhaus, und da die unbekümmerte Jagdgemeinschaft von der Welle patriotischer Begeisterung überwemmt, entweder nichts erfahren zu haben schien oder sie nicht für so bedeutungsvoll hielten, entschloß sich Leutnant Andersberg schnell dafür, das Weipenzen auszuheben.

Im Forsthaus Andersbrück ließen es sich die Herren Offiziere und Beamten schmecken, ohne im geringsten an Krieg oder Aufstand zu denken. Vor der Haustür patrouillierte verschlafene eine Wache, die sich selbst für überflüssig hielt. Im Vorraum des Hauses machte sich ein Detachement von 20 Reitern breit.

Der alte Andersberg stand, die Hände in den Taschen geballt, hinter der Tafel und ließ kein Auge von den ungebetenen Gästen.

„Also, Messieurs“, rief der Präsident Clocherot mit einem Seitenblick auf den Förster, „Trinken wir auf die Preußen! Sie haben herrliche Wälder mit gefährlichen Einwohnern — und man versteht auch ihre Instinkte, wenn man in diesen Wäldern den Wolf jagt.“

Andersberg rührte sich nicht. Dem Präsidenten aber brüllte ein „Prost! — Prost!“ zur Antwort entgegen, und der fröhliche Fluch des Försters ging im Klingen der Champagnergläser unter.

Langsam kam die Nacht. Die Wärde in den Ställen wurden allmählich ruhig. Und auch der Posten, der bei der Küchenwirtschaft den Champagnerflaschen zu tief in den Hals geschaut hatte, ließ müde den Kopf hängen, lehnte sein Gewehr an die Mauer und fand sich bei seinen Kameraden ein.

Als der Förster bat, zu Bett gehen zu dürfen, da das Gefinde wohl zur Bedienung genüge, schrie ihm ein Chor entgegen: „Mais non, Monsieur, es ist herrlich bei Ihnen, und Sie müssen unbedingt zuschauen, wie wohl wir uns fühlen.“

Schweigend gehörte Andersberg. Aber er ging in die Küche, wo die Mägde immer neue Braten zurißten und die Burschen immer neue Gläser entlockten.

„Wann endlich wird Preußen auferstehen, dachte er, wann endlich...?“

Um diese Zeit stand der Leutnant Andersberg mit seinen Leuten schon dicht vor dem Hause. Er ließ die Gelegenheiten auskundschaften und setzte den Überfall auf Mitternacht an.

„Denten Sie auch an Ihren Vater, Herr Leutnant?“ fragte besorgt einer der Freiwilligen.

Andersberg machte eine abwehrende Bewegung: „Ja — ich denke an ihn. Aber wir werden so schnell sein, daß es niemand wagen wird, uns Widerstand zu leisten.“

Leutnant Andersberg fuhr auf: welcher Esel hatte sich da unterstanden, zu schließen!

Aber in diesem Augenblick öffnete sich schon die Tür des Forsthauses, ein paar Soldaten stürzten heraus, stülpten ihre Helme auf und griffen zu den Gewehren.

„Beträgt? ... Oder Zufall?“ Andersberg hatte keine Zeit zum Überlegen. „Los, Jungs!“ kommandierte er. „Los... Ran!!!“ Und an der Spitze seiner Handvoll Männer stürzte er auf das Forsthaus zu.

In ihrer ersten Verblüffung zogen sich die Soldaten der Wache ins Haus zurück und verbarrikadierten die Tür. Als Leutnant Andersberg und seine Leute den Gartenzaun übersprangen, starren ihnen aus allen Öffnungen Gewehrläufe entgegen. Im Feuer der Franzosen brach ihr erster Ansturm, der eine Überraschung hatte werden sollen, blutig zusammen.

Als gegen Morgengrauen die Belagerten noch immer alle Angriffe erfolgreich abweisen, galt es für den Leutnant, sich schnell und unverzüglich zu entscheiden. Konnten sich die Franzosen noch bis in den Vormittag hinein halten, so gab es keinen Zweifel daran, daß man sie suchen und mit überlegenen Kräften entstehen würde. Dann aber war sein Handstreich misslungen und der Krieg für ihn zu Ende, bevor er noch begonnen hatte.

Aufrecht, mit eingetrunnenen Lippen, stand Andersberg am Waldrand und beobachtete das Haus. Da war er geboren — da wohnte sein Vater — da hatten schon viele Andersbergs vor ihnen gelebt. Heute aber war er, der Leutnant Andersberg, vom Schicksal ausgerissen. Denn jetzt ging es nicht mehr um ein Forsthaus — sein Vaterhaus — sondern um Preußen, und darum, ob er ein preußischer Offizier bleiben oder ein verräterischer Hundssott werden wollte.

Er befahl einen der Unteroffiziere zu sich. „Hören Sie zu!“ sagte er hart. „Ich habe mich entschlossen, Feuer an das Haus zu legen.“

„Aber Herr Leutnant... Ihr Haus!“

„Ja — mein Haus! Wenn wir die Franzosen nicht austäuschen, kriegen wir sie nie!“

„Und Ihr Vater, Herr Leutnant...“

Andersberg schaute den Unteroffizier mit einem toten Lächeln an. „Erinnern Sie mich nicht an meinen Vater! Ich hoffe, ihn lebend wiederzufinden, gerade so wie die französischen Herren Offiziere und Räte stirbt er aber, so ist es mit Preußen.“

Der Unteroffizier stand schweigend. Für einen Augenblick träumte Andersberg. Dann unterbrach er die unheimliche Stille und sagte: „Lassen Sie die Leute trockenes Holz sammeln.“

Wiedersehen in der Verdunkelung

Wie Giacomo seinen Freund wiedersandt / Unerwarteter Ausgang einer Kellerei

Eine stockfinstere Nacht lag über Mailand, als in der Via Garini ein Radfahrer mit einem Passanten zusammenstieß. Ein Unfall, wie er während der Verdunkelung nicht gerade selten ist und über den es sich nicht zu berichten lohnen würde, wenn... Aber erzählen wir der Reihe nach. Da lagen sie nun beide auf der Straße, Ubaldo, der Fußgänger, und Giacomo, der Radfahrer, und sie demühten sich, so rasch es ging, wieder hochzukommen. Ubaldo versuchte mit der Hand einen Stützpunkt zu gewinnen und drückte dabei einen runden Gegenstand festig auf das Pflaster, der sich dem Fluchen des Unbekannten nach zu schließen, als dessen höchstpersönlicher Kopf herausstieß. Giacomo dagegen trat dem anderen unverhohlen mit seinem Stiefel auf den Bauch, was auch nicht gerade wohltuend wirkt. Dann verwischteten sich beide wieder gemeinsam in den Gestängen des Fahrrades, bis es endlich dem einen zu dumm wurde und dieser heftig zu schimpfen begann. Der andere nicht faul, zog ein ganzes Realester von gebräuchlichen Namen, und schließlich schlug man sich, so gut das in der Dunkelheit möglich war. Das mörderische Gebrüll der Kämpfer mischte sich mit dem schallenden Gelächter der Zuhörer, die der Lärm angelöst hatte, wenn sie freilich sich auch nur mit dem Ohr ein Bild machen konnte, was hier vorging.

Wen ein Mensch in höchsten Zorn gerät, kommt es häufig vor, daß er in den Dialekt seiner engeren Heimat verfällt, den er vielleicht schon lange vergessen hatte. Gerade als sich zwei Schuhleute für die Tragödie im Dunkeln zu interessieren begannen, schaltete laut ein Kraftausdruck durch die nächtliche Straße, der dem bergamaskischen Schimpfwörterbuch entnommen war. Es war ein bildreicher, phantastischer Ausdruck, der nicht gut ins Deutsche übersetzen kann. Dieses Wort hatte eine unvorhergesehene Wirkung. Zunächst trat unvermittelt eine Kampfpause ein. Dann erlangte, ebenfalls im reinsten Dialekt von Bergamo, die erstaunte Frage: „Ist es möglich? Giacomo bist du es?“ Und als die Taschenlampen der Wächter der öffentlichen Ordnung für einen kurzen Augenblick aufflammten, erschien sie eine wunderliche Szene. Zwei Männer in beschmutzten Anzügen umarmten sich und schüttelten sich unentwegt die Hände. „Welches Wiedersehen!“ riefen sie immer wieder aus und lachten übers ganze zerhunderte Gesicht.

Auf dem Polizeikommissariat, wo sie beide wegen nächtlicher Ruhestörung vernommen wurden, ging die Begrüßung unbedämpft um die Fragen der Beamten weiter. Giacomo, der den Kraftausdruck getan hatte, war ein alter Schulfreund von Ubaldo und nach vielen Jahren eigens mit dem Rad nach Mailand gekommen, um seinen alten Spezi zu besuchen. Er hatte in dieser großen Stadt lange nach ihm gesucht und erhielt erst in den Abendstunden die richtige Adresse. Auf der Fahrt nach der bezeichneten Straße wollte es der Zufall, daß er ausgerechnet mit dem Gesuchten in solch unanständiger Weise zusammenstieß. Ob sich die beiden Freunde ohne jenen bergamaskischen Kraftausdruck gefunden hätten, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls war die Angelegenheit auf dem Kommissariat rasch erledigt. Nur Giacomo mußte eine kleine Buße zahlen, weil er sein Fahrrad nicht beleuchtet hatte. Aber Ubaldo ließ das nicht zu und erlegte für ihn die Geldstrafe, und so waren sich beide einig, daß ihre Freundschaft auch durch den Kampf im Dunkeln nicht im mindesten gesunken ist.

dah nun wieder alles ganz und durchaus beim alten sei.

Aber seit Ottentrieth auf der Bildfläche erschienen war, war alles anders.

Zunächst nur in seiner Einbildung. Er wußte nicht recht, ob er daran glauben dürfte, daß die beiden so zufällig auf dem Südbahnhof getroffen hatten. Manchmal schien es ihm möglich, manchmal hielt er es für ausgeschlossen und glaubte, Reh „ertrapt“ zu haben.

Sie kannten sich seit Jahr und Tag, fast so lange sie in Wien war; sie hatten zusammen auf dem Konservatorium studiert; er Klavier und sie Gesang; erst war es eine Kameradschaft gewesen, allmählich hatte er gewagt, ihr von Liebe zu sprechen, und sie hatte es schweigend hingenommen, wie eine selbstverständliche Huldigung. Dass sie wenig Bekannte in Wien besaß und sich überhaupt nicht leicht angeschloß, beginnt sie: sie ließ es sich gefallen, daß er ihr beim Mittagessen Gesellschaft leistete, daß er sie abends in Konzerte mitnahm oder auch einmal über den Sonntag mit ihr in den Wiener Wald fuhr.

Sie hatte ihn gern, um seiner immer dienstfertigen, zutunlichen Art willen, sie wußte sich keinen Kameraden, in dessen Gesellschaft sie sich besser von den Problemen hätte ausruhen können, die Studium, Leben und nicht zuletzt das Elternhaus ihr tagtäglich zu thun gaben.

An jenem Abend in Ottentrieth, als sie ihn unter dem Hoftor stehenließ, obwohl er sie im Grunde dauernd, und ziemlich verstört nach oben elte, wo der Vater lebend in seinem Stuhl saß, und die Mutter, wie so oft am offenen Fenster stand und auf den See hinausträumte, als blickte sie in unendliche Ferne — an jenem Abend hatte Renata noch lange über Armbuster nachgedacht, aber da waren ihre Gedanken

Kultur in unsere

Gauhauptstadt

Dichtung

Der Dichter Otto Gmelin in Polen werden polnische Hausangestellte starb er nur noch dann Arbeitssuchende. Otto Gmelin im Alter von 64 Jahren griff er zur Gedächtnisgabe und verlor an mehreren Höhen Städte sind gehalten, schon in weiten war und längere Reisen die Hausangestellte gleichfalls in Hohenstaufenroman „Das Auge der Hausangestellten“ und die gleichzeitige Erzählerin „Die Heirat“ und die genetische Erzählerin „Das neue Reich“ genetische Schirmbläsernahmen Sommer mit Cordelia“ und diente 50 Pfg. je Person. „Das Mädchen von Jaschau“. Von der Posener Straßenbahn

Theater

150 Jahre Greiner Stadt mit Rückblick auf die deutsche Geschichte November 1790, also vor 150 Jahren besonders die Schulmänner der Sitzung des Rates der Stadt am 1. Dezember 1840. Der Donau beschlossen, eine bleibende Siedlung zu errichten. Dazu eine kleine Eisenbahnlinie die Polen auf Raum 100 Häuser entstehen angebunden werden, während im dargestellten östlichen Theater zu acht werden wird, eine Absonderung erster Linie auf die Begeisterung Schauspiel zurückzuführen, die den Ländern ergriffen hatte.

Musik

Großer Erfolg eines deutschen wiederum einen großen Konzert in Tosio. Der deutsche Operntheater, und zwar augenblicklich befindet, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Wagnersmusik in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen Arbeiterbewegung in zwölf Städten zu Kalisch ein hochinteressanter Konzertabend für Polen. Sonntag, dem 1. Dezember, findet Alfred Pellegrini, beendet sein. Hierzu wurde der bestimmt, wo er einige Zeit an die Russenko-National-Chor“ aus tanoper tätig war, gab in Tosio verpflichtet. Als ukrainische Geistlichkeit und Kampflieder werden unter Beziehungen und der Japan-Devon S. Solohub erklungen. nicht nur das Lied, auch die östlichen Musikkönige, zahlreiche Volksstämme, zwischen durch die sächsische Kolonie mit Botschaften des großen osteuropäischen Spiels, bereiteten dem Künstler einen regen Applaus.

Die Jugendkonzerte der Deutschen

Aus den Ostgauen

WuW. Graudenz. Geschichte der Stadt Graudenz. Die Stadt Graudenz hat sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit gewandt, für die Geschichte der Stadt Graudenz, die demnächst als umfassendes Werk geschrieben werden soll, geeignetes Material zur Verfügung zu stellen. Aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung wurden dem Städtischen Kulturamt sehr wertvolle und brauchbare Unterlagen übermittelt. Bei der zu erreibenden Stadtgeschichte wird besonders die polnische Zwischenzeit der letzten zwanzig Jahre, das entscheidende Jahr 1939 und die endliche Befreiung wichtig sein. Auf persönliche Überlieferungen ist der Geschichtsschreiber vor allem angewiesen. Es ergeht daher von der Stadt Graudenz die aufrichtige Bitte, für die Beschaffung historischer Unterlagen der Stadtgeschichte persönliche Erlebnisse aus der Zwischenzeit und vor allem aus dem Jahre 1939 aufzuzeichnen und sie dem Städtischen Kulturamt zur Ausstellung für die Stadtgeschichte zur Verfügung zu stellen, wenn sie mit Graudenz in irgendeinem Zusammenhang stehen. Ganz besonders richtet sich diese Bitte an diejenigen, die den Marsch der Reichsleipziger in den schlesischen Septembertagen 1939 mitmachten müssen. Sie werden gebeten, schnellstens ihre Erinnerungen aufzuschreiben, die dann in einem Bande gesammelt, dem Stadtarchiv eingereicht werden sollen.

WuW. Elbing. Zwei Fälle von Fahrradflucht. Auf der Reichsstraße ereignete sich nachts in der Nähe der Gastwirtschaft Löwenflucht ein Verkehrsunfall. Der Fahrer eines Kraftwagens fuhr zwei Personen an. Eine wurde schwer, die andere leicht verletzt. Beide wurden ins Städtische Krankenhaus nach Elbing eingeliefert. Der Fahrer hat sich um die Verletzten nicht gekümmert und ist davongefahren. Die Polizei sahntet nach dem Autofahrer.

Ein ähnlicher Fall von Fahrer-Flucht wird aus Postige im Kreise Stuhm gemeldet. Ein auf der Dorfstraße spielendes etwa zehnjähriges Mädchen wurde von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um das Kind zu kümmern. Wie noch am selben Tage festgestellt werden konnte, stammt der rücksichtlose Fahrer aus Brück im Kreise Stuhm.

WuW. Danzig. Höchstpreise für Weihnachtsbäume. Der Reichsstatthalter hat für den Reichsgau Danzig-Westpreußen Höchstpreise für Weihnachtsbäume festgesetzt. Danach darf ein Bäumchen bis zu 70 Zentimeter Größe nicht mehr als 50 Pfennige kosten. Ein Baum bis zu 180 Meter darf nicht mehr als eine Mark und bis zu zwei Meter Größe nicht mehr als 1,50 Mark kosten. Größere Bäume von zwei bis drei Meter sollen nicht mehr als 2,50 Mark und von drei bis vier Meter 3,80 Mark kosten. Es sind dies die Kleinhandspreise, die der Verbraucher zu zahlen hat, die Preise des Kleinhändlers an den Großhändler liegen etwa um 35 bis 40 v. H. darunter.

Der Gau des Weichselstroms und der 2000 Seen

Eindrücke von einer Pressefahrt durch den Reichsgau Danzig-Westpreußen

Von unserem Berliner Schriftleiter A. Köhler

II.

Herz und Kern und Pulsader des Reichsgaues Danzig-Westpreußen ist die Weichsel. Stromauf durch die weite Niederung, die einmal das Urteil des majestätischen Stromes war, geht unsere Fahrt.

Sie ist von einer besonderen unausprilichen Anmut, diese Landschaft Westpreußens. Viel schöner, als die meisten Volksgenossen im übrigen Reich ahnen. Es ist die ruhige Schönheit des weiten, freien Blides. Aber ohne die Langweileitigkeit der felderplatten Ebene. Immer wieder durchziehen die Landschaft Hügel und sanfte Höhenzüge und Mulden. Und in den Mulden liegt häufig behäbig ein freundlich schimmernder See. Über 2000 Seen, darunter solche von ansehnlicher Größe, beleben das Bild der westpreußischen Landschaft. Kein Germaner als Hermann Löns, der Dichter der norddeutschen Heide, geboren — wie wenige wissen es! — in Kulum an der Weichsel, sang einmal:

Der Abend sinkt. Zu seinem Rest
Kommt müden Flugs ein Reiter angezogen.
Für einen Abend am Radaunenee
Gäb ich den Rhein mit seinen goldenen Wogen.

Manche westpreußischen Uferlandschaften der Weichsel können in der Tat zu den schönsten des Ostens gezählt werden. Die königliche Schönheit der Marienburg an der Nogat, dem östlichen Mündungsarm der Weichsel, ist jedem Deutschen bekannt und lieuer. Aber auch das Uferbild von Graudenz, dessen Häuser und Türme malerisch an einem Hochufer bis zur alten Festung Courbiere hinaufleitern, und das Stadt- und Flussbild des türmerreichen Thorn mit seinem törichten alten Rathaus können durchaus neben dem Landschaftsbild der Marienburg bestehen. Und sie alle werden vielleicht übertroffen von der großartigen Lage von Kulum, hoch auf dem Gipfel eines Berges von ansehnlicher Höhe, unmittelbar am Strom.

Vand der Ordensburg

Nicht zu vergessen die Schwesternbauten der Marienburg, die zahlreichen Burgen des Deutschen Ritterordens, etwa 20 an der Zahl. Nirgendwo außerhalb der deutschsprachigen Lande findet man aus spätestem Baustoff solche Stein gewordene Willens- und Tatkraft. Noch in ihren großartig-düsteren Ruinen sind sie von einer fast beflimmenden Wucht. Die vielbefeuerten Burgen in anderen deutschen Landschaften sind zwar seiner gegliedert und romantischer (wohl übrigens auch die Marienburg auszunehmen ist), aber es gibt unter ihnen nur wenige, die an maliger, trügerischer Wucht vergleichbar wären, z. B. mit der Ordensburg von Mewe und insbesondere mit der gewaltigen Burg von Gossup an der DREWEN.

Janzig Jahre lang war dies alles uns Deutschen aus dem „Altreich“ verschlossen. Nun,

nachdem der Weichselgau wieder frei und deutsch geworden ist, haben wir hier etwas nachzuholen. Vor allem unsere Jugend wird es hierher ziehen. Schon steht in Danzig die größte Jugendherberge der Welt. Weitere 70 Herbergen sollen, über den ganzen Reichsgau verstreut, im Laufe der nächsten Jahre entstehen. Man darf überzeugt sein, daß es ihnen an Zuspruch nicht fehlen wird.

Bromberg, Ehrenstätte und „Duisburg“ des Ostens

Der Name der Stadt Bromberg ist seit dem Befreiungstag des 3. September 1939 für jeden Deutschen mit besonders heiligen Gefühlen und Erinnerungen verknüpft. Am Rande der weitgestreuten Stadt entsteht gegenwärtig die großangelegte, würdige Ehrenstätte des ostdeutschen Befreiungskrieges. Hunderttausende werden hierher in künftigen Jahren und Jahrhundern wallfahrt, um die unvergesslichen Blutopfer der Freiheit und der Zukunft des deutschen Ostlandes zu grüßen.

All der Schmerz und das Grauen, das im September 1939 uns durch die Seelen schnitt, als wir von den violethellen Massenmorden von Bromberg erfuhrn, wird an dieser Stätte wieder lebendig. 652 tödliche, niedrige Grabhügel! 103 davon tragen nur das eine erschütternde Wort „Unbekannt“! Polnische Vertiertheit räubte ihren Opfern sogar das Lebte: die Eigensinnlichkeit, verstummelte sie so, daß sie nicht mehr wiederzuerkennen waren. Wer würde an diesen Grabhügeln nicht zutiefst geschockt und ergriffen! Auch jetzt schon, wo noch der weiße Rahmen fehlt, der einmal diese Stätte auch der äußeren Gestalt nach zu einem der großen Heiligtümer des Deutschlands machen wird! Die hier ruhen, starben für uns alle, wie auch die deutschen Soldaten des Weltkrieges und aus dem Polenkrieg, die an der anderen Wege sie dieser einzigartigen Totenstätte gebettet sind. Ihr Blut ist als deutsche Saat gesenkt in diese so oft umkämpfte Erde des deutschen Ostens. Und diese Saat wird aufzusuchen und Früchte tragen.

Es will uns darum nicht als bloßer Zufall erscheinen, daß diese Stadt Bromberg, die Symbole geworden ist für das Kurchtätsche, das deutschen Menschen unseres Zeitalters widerfuhr, zugleich diejenige ist, in der am fünfzigsten Tag das neue Leben, der Umbruch und Aufbruch zu neuer deutscher Zukunft zutage tritt.

Wer Bromberg vor einem Jahre, ja, wer es erst vor wenigen Monaten gesehen, erkennt hier vieles überhaupt kaum mehr wieder. Engpäße verschwanden, Durchbrüche wurden geschlagen, freie Plätze weiten sich dort, wo der Verkehr lebensgefährlich zusammengedrängt und gleichzeitig das Stadtbild verschandelte war. Und im Leben und Verkehr der Stadt ist wirklich ein Tempo festzustellen, wie es einer Großstadt

von 130 000 Einwohnern entspricht. In all dem kündet sich eine vielversprechende Zukunft an.

Brombergs außerordentlich umfangreiches Stadtgebiet von nicht weniger als 64 Quadratkilometern bietet große Entwicklungs- und Ausdehnungsmöglichkeiten. Nach den Grundzügen moderner Stadtplanung und Raumordnung wird die Industrie flächig an der Windabseite, an der unteren Brache angesiedelt werden, während im Nord- und Süden der Stadt Heimstättensiedlungen entstehen sollen. Ein Spaziergang über den neuangelegten Höhenweg über

der Stadt mit dem Blick über ihr Gesamtbild läßt die für die Durchführung dieser Pläne außerordentlich günstige Lage sofort deutlich werden. Dazu muß man sich vergegenwärtigen, daß hier die Wasserstraße der Weichsel sich mit dem West-Ostwasserweg Deutschland-Rußland und die kürzeste Landstraße Berlin-Moskau (stünftige Autobahn) mit der alten Bernsteinstraße der Römer (Ostsee-Breslau-Wien-Rom) kreuzt. Deshalb haben viele führende deutsche Industriefirmen die große Zukunft Brombergs, des „Duisburgs des Ostens“, als beherrschendes Industriezentrum bereits erkannt und hier Zweigwerke errichtet oder vorbereitet.

Auch als kulturelles Zentrum wird sich Bromberg allen Erwartungen nach, bald einen neuen Ruf gesichert haben. In dem soeben außerst geschmackvoll erneuerten Bau des Stadttheaters laufen wie eine Aufführung von Franz Lehár „Masquerade“. Eine ausgezeichnete Inszenierung, die liebevoll und sorgfältig Einstudierung und Durcharbeitung aller Einzelheiten, Leistungen der Schauspieler, die zum Teil weit über dem Durchschnitt liegen, wie schließlich überhaupt die Gesamtleistung nötigen auch Kenner der Theater der Reichshauptstadt zu höchster Anerkennung und zu Vergleichen, die durchaus nicht in ihrer Mehrheit zu Gunsten Berlins ausfallen.

WuW. Thorn. Massengrab geöffnet. Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher in Posen, Kaiserin 3, teilt mit: Auf dem Friedhof von Thorn-Süd wurde ein Massengrab mit neun Toten, eins mit vier Toten und ein Einzelgrab geöffnet, um die Leichen dieser ermordeten Volksdeutschen zu identifizieren. Die Toten in dem Massengrab der neun lagen sämtlich in Särgen. Leider hat man den Toten vor der Einführung die Kleider ausgezogen, um sie zu waschen. Über den Verbleib der Kleider konnte nichts festgestellt werden; vermutlich sind sie vernichtet worden.

WuW. Nakel. Übergabe eines NSKK-Sturmheimes in Nakel. Der Sturm 24 der Motorstandarte 106 hat sich in Nakel ein schönes Heim geschaffen, in dem zwei große Lehrhäuser vorhanden sind. Der eine Saal enthält einen großen Verkehrsraum mit allen notwendigen Modellen, während der zweite Raum mit Sitz- und Schreiblegenheiten eingerichtet ist und als Unterrichtsräum Verwendung findet.

In Gegenwart von verschiedenen Ehrengästen übergab Sturmführer Rieke das Heim dem Standartenführer Henkel. Nach einer Ansprache, in der Standartenführer Henkel die Richtlinien für die Arbeit und Pflege der Motor-HJ, besonders unterstrich, begann sofort ein Lehrkursus, der mehrere Referate umfaßte.

Aus dem Generalgouvernement

Kratau. Aufschwung der Kreisheimsgenossenschaft Kratau. In der ordentlichen Generalversammlung der Kreisheimsgenossenschaft Kratau an der Stelle Aufschwung der Genossenschaft zum Ausdruck. Bis zum Kriegsbeginn waren ihre Umsätze mit 180 000 Zloty recht gering, da der Handel zum größten Teil in jüdischen Händen lag. Seit am Ende des Jahres 1939 aber war ein Umsatz von 750 000 Zloty erreicht worden. In zehn Monaten des Jahres 1940 wurden 7,5 Millionen Zloty erzielt. Die Mitgliederzahl ist von 519 auf 1030 mit 118 Geschäftsräumen gestiegen. Allein an Kartoffeln hat die Genossenschaft in sieben Wochen 20 000 Tonnen erzielt. Aus dem Gewinn des Jahres 1939 konnte der Verlust des Vorjahr geziert und darüber hinaus noch ein Reservesond angelegt werden. Für das kommende Frühjahr plant die Genossenschaft den Bau eines Getreidespeichers.

— Wilhelm Kempff spielt in Kratau. Das Philharmonische Orchester des Generalgouvernements hatte unter Leitung seines Chefsdirigenten, Dr. Hanns Rohr, zu seinem zweiten Konzert dieses Winters in die „Urania“ eingeladen. Wie beim ersten Konzert war auch diesmal das weite Haus bis auf den letzten Platz gefüllt, das mit großen Erwartungen dem Solisten des Abends, dem Pianisten Wilhelm Kempff, bei seinem Erscheinen auf dem Podium einen herzlichen Empfang bereitete. Wilhelm Kempff spielt, begleitet von der Philharmonie, das Klavierkonzert D-dur von Mozart. Der Vortrag erhob ihn weit über bewunderungswürdige Virtuosität durch die Fülle der Ausdrucksmitte, die Kempff entwickele, zu einem sieben musikalischen Erschöpfung, das sich zum Schluß in langanhaltendem Beifall der an der Halle stehenden Zuhörer dokumentierte. Das Orchester, das den Solisten mit Aufmerksamkeit und Sorgfalt begleitet hatte, riefte an die Bühne Pöhlmanns Ouvertüre zum „Triffenstein“ und die große „Pathétique“ von Tchaikowsky auf. Mit beiden Werken bewies der noch junge Orchesterkörper seine hohe Spielfertigkeit. Die prächtigen Streicher, die Gruppen der Holzbläser und des Blechbläser zeichneten sich immer wieder aus. Dasselbe ist der Klavierkörper als Ganzer gezeigten noch steigerungsfähig, so daß die anwesenden Konzerte des Winters zu den schönsten Hoffnungen bereiteten.

A. L.

Und nun die Schwimmer an den Start!

Erster Städtekampf gegen Polen / Lizmannstädts Vertretung sehr stark

Der Schwimmkampf ist im Winter im ganzen Warthegebiet auf Lizmannstadt beschränkt, denn hier gibt es das einzige Hallenbad. Ein unmögliches Juwel, das infolgedessen auch sicher nicht allzu lange andauern wird. Einzige Ausnahme ist die größte Stadt des Gaus zumindest in der letzten Jahreszeit der Mittelpunkt des Schwimm sports, und die Begeisterungen unseres Hallenbades übertrifft dabei die üblichen Erwartungen.

Nachdem im Sommer die meist sehr kühle und regnerische Witterung den Wettkämpfen im freien Wasser auch nicht gerade geeignet war, hatten wir lediglich aus Anlaß des Gebiets- und Obergauwettkampfes eine Veranstaltung, die allerdings auch keinen Wunsch offen ließ. Auch damals war das Hallenbad der Auszugsortort, ebenfalls gab es einen erbitterten Wettkampf zwischen Polen und Lizmannstadt, der sich innerhalb der Jugend beiderlei Geschlechts abspielte. Während bei den Jungen Lizmannstadt sich als besser erwies, konnte Polen sich bei den Männern erfolgreich behaupten. Dies ist aber bis heute auch die einzige Vergleichsmöglichkeit geblieben. Selbstverständlich wird man beiderseits auch ältere Kräfte einsetzen, zumal wenn diese besser sind, aber wieweit dies bei Polen der Fall ist, entzieht sich leider unserer Kenntnis. Infolgedessen müssen wir uns damit begnügen, vornehmlich die Lizmannstädter Vertretung mit ihren bisher erzielten Wettkampfergebnissen herauszustellen.

Bei den Männern hat Lizmannstadt durch die beiden Krauler Weba und Barisch, die beide den TB Kraut bzw. der Wehrmacht angehören, eine ganz erhebliche Verstärkung bekommen. Obwohl sie nicht richtig im Training sein konnten, schwammen sie bei der Generalprobe am Donnerstag im Hallenbad 100 m Brust 1:07 bzw. 1:08 für die 100 m. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Polen hier bessere Kräfte haben sollte.

Bei Abstand dürfte Weba auch über 100 m Rücken der Beste sein, denn hinter seiner Zeit von 1:21 Minuten folgt der Jugendliche Moritz mit 1:28. Die 100 m Brust bestreiten Hirsh und Donath, die genau wie Moritz der SG Union bzw. der Hitler-Jugend angehören. Ihre Zeiten von 1:30 bzw. 1:32 Minuten sind guter Durchschnitt. Erinnern wir nur daran, daß es diese beiden Brustschwimmer waren, die damals in erster Linie die beiden Lagenstaffeln siegreich gegen Polen entschieden.

Drei Staffeln werden außerdem geschwommen. Zunächst die Lagenstaffel, die mit Moritz, Hirsh und Weba außerordentlich stark befecht ist. Hier wird Polen wohl kaum etwas zu bestreiten haben. Die Belebung der beiden großen Staffeln über 10x50 m Brust ist noch nicht endgültig. Hier denken wir gerne an jenen fesselnden Kampf der HJ im Sommer zurück, als Lizmannstadt nach einem festen aufregenden Spiel schließlich ganz knapp mit 6:5 Toren gewann. Etwas weniger sind die Wettkämpfe bei den

Frauen. Hier wird Polen vermutlich den Boden wieder gutmachen wollen, den es bei den Männern aller Voraussicht nach verlieren wird. Über 100 m Brust fehlt Lizmannstadt mit Blumenbach und Henkels zwei Mädel ein, die sich etwa gleichwertig sind. Dasselbe kann man bei 100 m Kraul von Obermann und Krieger beobachten. Um knappe zwei Sekunden war im Rückenschwimmen Schweißert beider als ihre Kameradin Wagner. Die Bruststaffel über 4x50 m bestreiten die Geschwister Henkels, Blumenbach und Riedner, während die Lagenstaffel in der Belebung Wagner, Blumenbach und Obermann geschwommen wird. Alle diese Mädel gehören der SG Union 97 an.

Die Wertung wurde folgendermaßen vereinbart. Für den Sieg in einer Einzelwettbewerb gibt es 5 Punkte, während die Plätze mit 3, 2 und 1 Punkt bedacht werden. Bei den Staffeln, bei denen ja auch ganze Mannschaften beteiligt sind, gibt es doppelt soviel Punkte.

Morgen Boxgroßveranstaltung

Wir erinnern noch einmal daran, daß am morgigen Sonntag Lizmannstadt im Zeichen eines nationalen Boxweltkampfes steht. Wir haben unsere Leute bereits mit den Mannschaften bekanntgemacht. Es ist zu erwarten, daß die Boxgroßveranstaltung, die um 18 Uhr in der Sporthalle am HJ-Park vor sich geht, sehr spannend werden wird.

Nur ein Handballpunktspiel

Infolge Mannschaftsschwierigkeiten der TuSG 07 fällt das für Sonntag, den 1. Dezember d. J., um 14 Uhr auf dem Sportplatz „Wima“ in der Königsberger Straße 82 ein Fußballpunktspiel zwischen SG-Standarte Lizmannstadt und der Wehrmacht aus.

Das Spiel Post-SG. — Union 97 findet, wie angekündigt, um 10:30 Uhr auf dem Sportplatz an der Hörst-Wessel-Straße 73/75 statt.

SG-Standarte Lizmannstadt gegen Wehrmacht

Ein spannendes Fußballspiel wird es am kommenden Sonntag um 14:30 Uhr auf dem Lizmannstädter Sportplatz, Königsberger Straße 82, geben. Unsere heimliche SG-Lizmannstadt tritt im Rückspiel gegen die Wehrmacht Alexandrow an. Die SG stellt eine schnelle Elf, die wöchentlich einmal trainiert und daher gut durchgebildet ist. Im Laufe des Sommers und des Herbstes wurden schon mehrere Wettkämpfe ausgetragen, so daß sich das Mannschaftsgefüge zusammengefunden hat.

Die Wehrmacht Alexandrow ist ein schwerer Gegner, der das Vorspiel gewinnen konnte. Hier finden wir bekannte Spieler aus dem Altreich.

Die SG-Lizmannstadt will die Niederlage wieder wettmachen und startet deshalb in härtester Aufstellung. Die Namen der Spieler sind: Hoffmann, Albertin, Krieger, Brügmann, Seiffen, Bergmann, Böh, Boje, Seidel und Hoffmann.

Wir können also guten Sport erwarten, und mancher Fußballsport wird den Weg zum WMO Sportplatz finden.



Die junge Kunstmalerin Gerda Strauß wird die neue Partnerin Günther Roos. Von seiner bisherigen Partnerin Inge Koch, mit der zusammen er seit mehreren Jahren zu unseren Spitzentönnern im Paarlaufen gehörte, musste sich Günther Roos wegen einer Erkrankung Inge Kochs trennen. (Scherl, Rander, Münchener R.)

Die Zellwolle muss immer besser werden

Staatsrat Dr. Schieber über die Zukunftsaufgaben der deutschen Zellstoff- und Zellwolle-Industrie

Dieser Tage fand die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Thüringische Zellwolle A. G., Schwarza (Saale) statt, auf der u. a. die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 5 v. H. auf das Grundkapital von 16 (10) Millionen RM beschlossen wurde. Der Aufsichtsrat wurde in der bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Nach Erledigung der Regularien nahm Staatsrat Dr. Walther Schieber das Wort zu Ausführungen, in denen er u. a. die Erzeugung qualitativ wessentlicher verbesserte Ausgangsstoffe als eine der entscheidenden Aufgaben für die deutsche Zellwolle-Industrie bezeichnete. Durch die Mitarbeit der berüchtigten Gesellschaft bei der Entwicklung der Produktion der Asphalt-Zellstoff G. m. b. H. in Bechthelmühle, der westfälischen Zellstoff A. G. in Wildshausen und der schwäbischen Zellwolle A. G. in Ehingen (Donau) habe die Thüringische Zellwolle A. G. eindeutig zum Ausdruck bringen wollen, dass sie diese Verpflichtung im vollen Umfange anerkenne. Die enge Zusammenarbeit, die sie mit der Zellwolle- und Papierfabrik Lenzing A. G. in Agerzell verbinde — ein Unternehmen, das seinen heutigen Bedarf an Zellulose für die Zellwolleerzeugung in eigener Fabrikation in veredelter Form herstelle — werde die Thüringische Zellwolle in die Lage versetzen, auf den Erzeugungen in Agerzell aufbauend, auch für Schwarza den Einsatz von veredelter Zellulose in naher Zukunft in Aussicht nehmen zu können. Die Forschungsergebnisse aus diesem Gebiete berechtigen zu der Hoffnung, dass es gelingen werde, das bisher der Verwendung von halbveredelten Zellstoffen immer entgegenstehende Bedenken der Wirtschaftlichkeit aus dem Wege zu räumen.

Die Ausweitung der deutschen Zellwolle-Industrie sei außerordentlich. Sie werde weiter gesteigert werden, da nicht nur die Verarbeitungsgebiete, sondern vor allem auch der Verbrauchsraum immer größer geworden seien. Man müsse sich aber darüber klar werden, dass am Ende einer wirtschaftspolitischen Entwicklung, wie sie durch die einmalige Taktik des Führers und seiner deutschen Wehrmacht auf politischem Gebiete in die Wege geleitet worden ist, die Bewährungszeit für die deutsche Zellwolleerzeugung in ihrem vollen Ausmaß erst kommen werde. Man produziere heute bei mangelnden Zufuhren von Wolle und Baumwolle und verlege die deutsche Textil-Industrie in die Lage, einen wichtigen Beitrag zur Kriegswirtschaft leisten zu können. Die Zellwolleproduktion werde aber ihre Abhängigkeit und damit ihren wirtschaftlichen Verbrauch bestätigen müssen, wenn wieder die traditionellen Erzeugnisse der Natur der verarbeitenden Industrie und dem allgemeinen Verbrauch zur Verfügung ständen. Durch eine schon jetzt in die Wege geleitete sinnvolle Verarbeitungsplanung durch die zuständigen Reichsbehörden sei bereits deutlich eine Trennung der Aufgabengebiete Baumwolle, Wolle und Zellwolle erfärblich. Sicher werde die zukünftige Entwicklung noch deutlicher die Reinverarbeitung dieser drei wertvollen Textilstoffe für zweckgebundene Verarbeitungsgebiete bringen. Daneben werde aber das Gebiet, auf dem Zellwolle, einerseits mit Baumwolle, andererseits mit Wolle, ohne Schuh und Einschränkung konkurrieren werde, immer größer werden. Dieser Konkurrenz werde man in dem Umfang, der für eine volle wirtschaftliche Sicherung der Unternehmungen notwendig sei, nur dann erfolgreich begegnen können, wenn der Gebrauchswert der Kunstfasern sich laufend verbessere. Er glaube, dass die Verbesserung des Gebrauchswertes für die synthetischen Fasern auf der Basis der Zellulose im erforderlichen Umfang möglich sei. Man könne dabei keineswegs die hohe Bedeutung rein syn-

thetischer Fasern bestreiten, die für Spezialverwendungsgebiete heute bereits optimale Gebrauchswerte aufweisen. Der außerordentlich hohe Bedarf an Kunststofffasern in der Zukunft werde auf lange Zeit hinaus die Basis Zellulose für die Kunstfasern nicht wesentlich einschränken.

Es bestehe daher die Verpflichtung, auf diesem Gebiete noch zu bedeutenden Verbesserungen des Gebrauchswertes zu kommen. Damit werde nicht nur eine berechtigte Forderung der breiten deutschen Verbraucherbedarf erfüllt, sondern auch der wirtschaftlichen Zukunft der Unternehmungen selbst gedenkt. Die technische Entwicklung im Betriebe der Thüringische Zellwolle A. G. berechte zu der Annahme, dass sie ihren Anteil an der qualitativen Weiterentwicklung der deutschen Zellwolle-Front werde erfüllen können. Die in diesen Tagen in Betrieb gehende Erzeugungsanlage für Schwellenstoffe werde nicht nur der berüchtigten Gesellschaft selbst, sondern auch der Industrie insgesamt eine fühlbare Entlastung einer dringend benötigten Chemikalien bringen. Am Ende eines für die Industrie einschneidenden

den Kriegsjahres dürfe man für Schwarza zum Ausdruck bringen, dass das wirtschaftliche Ergebnis unter Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse als befriedigend bezeichnet werden könnte. Schwarza werde wie in den vergangenen Jahren, so auch in Zukunft seine stärkste Verpflichtung darin sehen, alle nur irgendwie verfügbaren Mittel der Forschung und technischen Weiterentwicklung nicht nur seiner eigenen Anlage, sondern auch den ihr nahestehenden Unternehmungen zuteil werden zu lassen.

Zum Schluss der H. V. nahm der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Generalreferent im R.A.M., Präsident Kehrl, Gelegenheit, dem Vorstand und der Gesellschaft der Thüringische Zellwolle A. G. den Dank und die Anerkennung des Aufsichtsrats für die im Jahre 1939 geleistete Arbeit auszusprechen. Er hob hierbei insbesondere die Leistungen des Vorsitzenden des Vorstandes, Staatsrat Dr. Walther Schieber, hervor, dessen unermüdlicher Einsatz es ermöglicht habe, dass die Gesellschaft im Berichtsjahr nicht nur ein gutes wirtschaftliches Ergebnis aufweisen könne, sondern auch auf dem Gebiete der Weiterentwicklung der Zellwolle in vorderster Linie stehe.

Hand, zumal eine große Zahl von Japanern gegenwärtig in Manchukuo und China tätig sei und so für die japanische Produktion zunächst ausreiche. Im Zeitraum 1939/40 habe sich die Zahl der Industriearbeiter von 1,6 auf 3,3 Millionen erhöht. Der Wert der Industrieproduktion sei gleichzeitig auf das Vierfache des 1930 erreichten Standes gestiegen, wobei der Anteil der Textilindustrie von 40 auf 20 v. H. zurückgegangen, derjenige der Metall- und Maschinenindustrie dagegen von 20 auf 40 v. H. gestiegen sei.

Neben diesen Faktoren seien noch die Anfang des Jahres durch Fürst Konoye und die unter seinem Einfluss stehende Bewegung vorangestrebte Überwindung der seit Jahren latenten innenpolitischen Krise und die Auswirkung des englischen Einflusses aus Ostasien in Auswirkung der europäischen Ereignisse bei der Beurteilung der jüngsten Entwicklung zu berücksichtigen, da sie zweifellos zu einer starken Entlastung Japans beigetragen haben.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 29. November 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Scheids, Lombard- und Wertpapieren weiter auf 12.803 Millionen RM vermindert. Um einzelnen betrugen die Bestände an Wechseln und Scheids sowie an Reichsschatzwechseln 12.312 Millionen RM, an Lombardforderungen 14 Millionen RM, an defungsfähigen Wertpapieren 49 Millionen RM, an Gold- und Devisen 77 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten stellen sich auf 240 Millionen RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 200 Millionen RM und die sonstigen Aktiva auf 1995 Millionen RM.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 12.198 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder werden mit 1729 Millionen ausgewiesen.

Der Giroverkehr der Reichsbank

Die Inhaber von Reichsbankkonten sind im Oktober seitens ihrer Reichsbankstellen durch eine besondere Mitteilung von einer Reihe bevorstehender Neuerungen im Reichsbankgiroverkehr unterrichtet worden, mit deren Einführung der 4. bzw. 18. November vorgesehen war. Im Zusammenhang hiermit sind Änderungen in den Bestimmungen über den Giroverkehr der Deutschen Reichsbank erforderlich geworden. Zur Erleichterung der Übersicht veröffentlicht das Reichsbankdirektorium im Reichsangebot Nr. 275 vom 22. 11. 1940 die Bestimmungen in neuer Fassung.

Nachprüfung von Entjudungsgeschäften

Im R.G.B. Teil I Nr. 198 vom 22. 11. 1940 ist eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers des Innern zur Durchführung der Verordnung über die Nachprüfung von Entjudungsgeschäften vom 14. November 1940 veröffentlicht, die mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten ist. Über die Gegenziehung zu einer Ausgleichszahlung zugunsten des Reiches nach der Verordnung über die Nachprüfung von Entjudungsgeschäften entscheiden die für Verfügungen auf Grund der Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens zuständigen höheren Verwaltungsbehörden, in den Reichsgesetzen der Ostmark die Reichsstatthalter. Soweit es sich um landwirtschaftliches Vermögen handelt, tritt an die Stelle der höheren Verwaltungsbehörde die Kreisbehörde. Die Schiedsstelle nach § 2 der Verordnung über die Nachprüfung von Entjudungsgeschäften wird beim Reichswirtschaftsgericht eingesetzt. Der Präsident des Reichswirtschaftsgerichts bestellt mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers den Leiter der Schiedsstelle. Sie entscheidet nach dem vom Reichswirtschaftsminister gegebenen Richtlinien. Der Reichswirtschaftsminister bestimmt das Verfahren. Er kann die Erhebung von Gebühren anordnen. Ausgleichszahlungen zugunsten des Reiches sind von den Finanzämtern wie Reichsteuern einzuziehen.

Internationaler Devisenbericht

Berlin, 29. November
Im internationalen Devisenverkehr schwächte sich das englische Pfund in Zürich auf 16,00 ab gegen 16,15 am Vorabend. Am gleichen Blatte wurde der französische Franc mit 9,10 (9,05) bewertet. Weitere Veränderungen waren nicht zu verzeichnen.

Außenhandel auf Vorkriegshöhe

Reger Warenaustausch innerhalb des europäischen Wirtschaftsraumes

Auf Einladung der Wirtschaftskammer Hessen sprach Dr. Rudolf Eise, Direktor bei der Reichsbank, in Frankfurt a. M. über die gegenwärtige Lage unserer Außenwirtschaft.

Die deutsche Wirtschaft, so führte er u. a. aus, habe es verstanden, auch im Kriege einen umfangreichen Handel mit dem Ausland aufrechtzuhalten. Deutschland bilde heute nicht nur politisch den Mittelpunkt Europas, sondern lenke auch wirtschaftlich alle Kräfte der europäischen Länder in geradezu dynamischer Weise auf sich. Die Intensivierung des deutschen Wirtschaftsverkehrs mit den europäischen Ländern sowie Teilen Afrikas habe dazu geführt, dass das Volumen des deutschen Außenhandels, das im Kriege zeitweilig abgesunken war, trotz des Ausfalls der überseeischen Märkte allmählich sowohl in der Ausfuhr als auch in der Einfuhr wieder an die Höhe des Vorkriegsstandes herangeführt werden konnte.

Die nordischen Länder liefern Rohstoffe und Nahrungsmittel, insbesondere Eisenereze, in höherem Maße als vor dem Kriege. Die Umfrage mit den Südoststaaten, insbesondere mit Rumänien, das vor allem Öl und Getreide liefere, seien durchweg erheblich gestiegen. Die Ausdehnung des deutschtürkischen Handels verleihe sich bei der politischen Freundschaft von selbst. Die deutsch-russische Zusammenarbeit habe sich sehr bewährt. Die Umsätze fanden auf ein Vielfaches des letzten Friedensjahres 1938 erhöht werden. Die Einfuhr aus Holland, Belgien und Frankreich habe sich ebenfalls sehr lebhaft entwickelt, wobei Deutschland den Wünschen dieser Länder auf Lieferung deutscher Waren nach Möglichkeit entgegenkomme. Fall der gesamte deutsche Außenhandel würde sich in Reichsmark ab, so dass Deviseinsorgen nicht bestehen. Das Disagio der Rechnungsmarke in den südosteuropäischen Ländern könnte durch deutsche Einflussnahme wesentlich herabgelegt werden und dürfte demnächst völlig beseitigt werden können. Die Intensivierung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu allen europäischen Ländern habe zugleich den Grundstein gelegt zu einer kontinental-europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die aus diesem Kriege hervorgehen werde. Nach dem Kriege werde es die wichtigste Aufgabe der europäischen Handelspolitik sein, die Handelsbeziehungen zu einer Reihe von Überseestaaten, die heute bereits ein lebhaftes Interesse an der Wiederaufnahme des Wirtschaftsverkehrs mit Europa zeigen, zu erneuern, um die dort lagernden unverkäuflichen Nahrungsmittel- und Rohstoffbestände Europa zuführen zu lassen und den Lebensstandard zu verbessern.

Umbau im Fernen Osten

Die politisch-wirtschaftlichen Strukturänderungen in Ostasien

Auf einer Vortragsveranstaltung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft sprach im Haus der Deutschen Presse Dr. Otto Richter, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen, unter besonderer Berücksichtigung Japans über Anfang d. J. auf einer Ostasienreise gesammelte Eindrücke, die er unter dem Thema „Politisch-wirtschaftliche Strukturänderungen in Ostasien“ zusammenfasse. Der Vortragende schilderte dabei in anschaulicher Weise die schwierigen Aufgaben, die Japan politisch-militärisch und wirtschaftlich aus dem Chinakonflikt erwachsen, wozu aber gleichzeitig auf die großen Kräfteverserien in Ostasien hin, die eine Behebung der Schwierigkeiten ermöglichen. Jedenfalls ist die wesenseigene Grundlage Japans durch den Konflikt trotz der

starken Kraftbeanspruchung nicht betroffen worden.

Anschließend ging Dr. Richter auf die Strebungen zur Schaffung eines handels- und währungspolitischen Blocks, des Ven-Blocks, in Japan, Manchukuo und Nordchina ein, deren große Schwierigkeiten in dem Fehlen festumrissener Grenzen und den gegen Japan gerichteten Tendenzen der an einzelnen Punkten eingestiegenen britischen Wirtschaft und Finanz lagen, die allerdings durch den Rückzug der Briten aus Ostasien jetzt weitgehend ausgeschaltet sind. Des Weiteren betonte der Vortragende, dass Japan jetzt nicht nur den Industriekauf im eigenen Lande decken, sondern auch die industriellen Anforderungen in China und Manchukuo berücksichtigen müsse. Japan brauche daher jetzt jede

ausfassen. Eine Frau in der Nähe von Nienburg klemmte sich um die Warnings nicht, hob ein Brandplättchen auf und stieß es in ihre Handtasche. Darauf vergaß sie wohl ihren Fund. Am Abend füllte sich plötzlich das Zimmer, in dem die Familie ihre Abendmahlzeit einnahm, mit Rauch. Der Ehemann erkannte die Gefahr und warf die Handtasche in den Garten, wo sie gesprengt wurde.

Ein Drittel der Ortsbewohner führen den Vornamen Martin

Prag. Einer der beliebtesten Taufnamen in der mährischen Slowakei ist der Name des Heiligen Martin, dessen Namenstag auch in diesem Jahre überall feierlich begangen wurde. Beihältnismäßig am häufigsten kommt wohl dieser Name in der Gemeinde Blatná bei Uherské Hradiště vor, die über 3000 Einwohner zählt, von denen an 1000 Männer den Taufnamen Martin führen. Der Martinstag ist daher für die Bevölkerung dieser Gemeinde alljährlich ein großes Fest.

Ein bemerkenswertes Haupt

Wronow (Kr. Wiedom-Wollin). Der die fiskalischen Seinen bei Wronow bewirtschaftende Fischereipächter Manke ging vor einigen Tagen im Dammberger See westlich von Dammberg einen stattlichen Schuppenkarpen im Gewicht von 20 Pfund. Nach Anzahl des Sachverständigen hat der Fisch ein Alter von über 40 Jahren.

„Du sollst nicht ehebrechen!“

Norden. Eine ergötzliche Geschichte trug sich in einer Gemeinde des Kreises Norden zu. Zwei Nachbarn waren miteinander in Streit geraten und mieden jeden Verkehr. Auch die Hühner dursten nicht mehr auf das Grundstück

des Nachbarn laufen. Als ein Huhn sich nicht um diese Anordnung kümmerte, wurde es mit einem Zettel am Hals zurückgeschlagen, der die Aufschrift trug: „Du sollst nicht ehebrechen!“ Der Hühnerbesitzer wartete, bis der Hahn des Nachbarn die Grenze bei beiden Höfe überschritten und schickte ihn mit dem Zettel „Du sollst nicht ehebrechen!“ zurück. Noch am gleichen Abend schlossen die beiden Nachbarn Frieden.

Über das Treppengeländer in den Tod

München. Im Treppenhaus eines Anwesens in der Westendstraße stürzte ein acht Jahre alter Knabe vom dritten Stock ab und war sofort tot. Der Knabe hatte sich mit anderen Kindern damit vergnügt, über das Stiegenlader abzurutschen. Er lebte im vierten Stock zu seiner gefährlichen Fahrt an, nachdem er vorher seinen Kameraden erklungen hatte, er werde nun einen Sturz machen, und legte sich mit dem Bauch auf das Stiegenlader, während er die beiden Arme ausstreckte. So stürzte er das Geländer herab und stürzte vom dritten Stock in den Hausschlund, wo er mit schweren Verletzungen tot liegen blieb.

Straßenbahn als Brautkutsche

Waldenburg (Schlesien). Die sinnvolle Neuerung, mit Rücksicht auf die notwendige Benzinersparung den Weg zum Standesamt statt mit dem Hochzeitsauto mit der Straßenbahn zurückzulegen, hat jetzt auch in Waldenburg Eingang gefunden. Erstmalig benutzte eine Hochzeitsgesellschaft einen Triebwagen der Straßenbahn als Brautkutsche. Vom Bierhäuserplatz ging die Fahrt des mit Girlanden geschmückten Wagens zum Standesamt, wo er während der Trauhandlung wartete, um dann die Gäste ins Hochzeitshaus zurückzubringen.

Was alles in der Welt passiert...

Mehr Eiche in Ostpreußen

Insterburg. Da der Eich, abgesehen von kurzen Abschlägen, unter Naturdruck steht, hat er sich in den letzten Jahren erfreulich vermehrt. So wird das Auftreten der Eiche in der Umgebung von Insterburg immer häufiger. Seit langerer Zeit wurden Eiche im Forstamt Horstenau, neuerdings auch in Karlswalde beobachtet. In die Paderborner Forst sind die Eiche aus dem Eichgebiet im Lauerhof herübergewechselt. Außerdem hat man auch schon eine Abwanderung in die alten Gebiete am Kurischen Haff und nach Nordostpreußen festgestellt. Da die Eiche sich aber auch nach Westen und Süden ausbreiten, überziehen sie strahlenförmig ganz Ostpreußen.

Seehunde kommen in den Hasen

Nordseebad. Die Schönheit der Seehunde hat eine solche starke Vermehrung der Tiere zur Folge gehabt, dass sie nicht nur die Küste immer näher kommen, sondern sich auch im Hafen immer mehr sehen lassen. Dorthin lassen sie sogar bis an die Kaimauer herankommen.

Ein Ludwig-Richter-Bild gestohlen

Dresden. Wie die Kriminalpolizei mitteilte, wurde am 5. November von einem unbekannten Dieb aus dem Ausstellungsräum eines Dresdner Museums ein Originataquarell von Ludwig Richter, 19 1/2 × 24 1/2 cm groß, aus dem Rahmen geschnitten und entwendet. Das Bild stellt einen alten Mann dar, der auf einem Balken hängt, nach rechts gewandt sitzt. das

Aussehen eines müden Wanderers hat. Auf dem wertvollen Bild, das in zarten Tönen gehalten ist, sind rechts eine Steinmauer und vertieft im Bild — einige Bäume zu sehen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass das Bild zum Kauf angeboten wird.

Ein gesunder Menschenkopf

Ochsenfurt. Die Eiselgemeinde Ochsenfurt, die nur wenige Hundert Einwohner zählt, weist eine nicht alltägliche Erscheinung auf. Zur Zeit leben hier 58 Einwohner, die über 80 Jahre alt sind. Der älteste Mitbürger, Altmüller Hollmann, begegte im Januar 1941 den 99. Geburtstag. Hollmann ist der älteste Handwerker Deutschlands.

Brandplättchen gehören nicht in die Handtasche
Nienburg (Saale). Immer wieder ist in der Presse darüber gewarnt worden, von englischen Kriegern abgeworfene Brandplättchen an-

Amtliche Bekanntmachungen

Ausgabe der endgültigen Ausweise der „Deutschen Volksliste“

Die endgültigen Ausweise der „Deutschen Volksliste“ des Landkreises Litzmannstadt, werden für die Bewohner von Alexandrow und Umgebung in den nachstehenden Tagen in Alexandrow, im Feuerwehrsaal, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr ausgegeben, und zwar:

Dienstag, den 5. 12. 40 von 276 001-277 000
Freitag, " 6. 12. 40 " 277 001-278 000
Sonntag, " 7. 12. 40 " 278 001-278 500
Montag, " 9. 12. 40 " 278 501-279 500
Dienstag, " 10. 12. 40 " 279 501-280 500
Mittwoch, " 11. 12. 40 " 280 501-281 000
Donnerstag, " 12. 12. 40 " 281 001-282 000
Freitag, " 13. 12. 40 " 282 001-283 000
Sonntag, " 14. 12. 40 " 283 001-283 500
Montag, " 15. 12. 40 " 283 501-284 500
Dienstag, " 17. 12. 40 " 284 501-285 500

Wer noch kein Lichibild abgegeben hat, muß dieses mitbringen. Kinder unter 5 Jahren sind davon ausgeschlossen.

Die Termine sind unbedingt einzuhalten, da in Kürze die alten Bezeichnungen ihre Gültigkeit verlieren.

Der Landrat
des Landkreises Litzmannstadt
Handelsregister

Bekanntmachungen

Amtsgericht Litzmannstadt, den 19. November 1940.
S. R. A. 25563. Bekleidungsfabrik „Warteland“. Inhaber Martin, Norenberg und Krause (früher Christliches Konfessionshaus Martin und Norenberg) in Litzmannstadt. Herstellung von Oberbekleidung, Adolf-Hitler-Straße 105. Inhaber die Kaufleute Erwin Martin, Artur-Ulrich Norenberg und Artur-Oswald Krause in Litzmannstadt. Der Kaufmann Artur-Oswald Krause in Litzmannstadt ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetragen. Die Firma ist geändert, der Gegenstand des Unternehmens auf reinen Herstellungsbetrieb eingeschränkt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 24. November 1940.
S. R. A. 26110. Österr. Bekleidungsfabrik Günther Schwarz, Kommanditgesellschaft in Litzmannstadt. Walter Hamel und Raimund Hiller in Litzmannstadt ist Gesamtpfroksa erteilt.

Amtsgericht Litzmannstadt, den 27. November 1940.
S. 1702: Aktiengesellschaft der Baumwollmanufaktur von S. A. Bognani, Litzmannstadt (Gartenstraße 17). Die Zweigniederlassungen in Warschau, Krakau, Lublin, Nowy, Wilna, Brest, Kattowitz, Teschen und Bialystok sind infolge Auflösung gelöscht.

Bekanntmachung Nr. 12

Betr.: Mehlgroßhandlung bei den Bäckereibetrieben in Litzmannstadt

Im Einverständnis mit dem Herrn Regierungspräsidenten zu Litzmannstadt und dem Getreideimporte- und Exportverein Warteland gebe ich hiermit folgendes bekannt:

Die in den letzten Wochen erfolgten Bestandsmehrungen der Bäckereien müssen ab Montag, den 2. Dezember, wie folgt vorgenommen werden:

Es sind zu melden die tatsächlich am Vorlage vorhandenen Roggen- und Weizenmehlbestände, und zwar getrennt. Ferner ist anzuführen, wo und welche Mengen an Roggen- und Weizenmehl gekauft sind (Schlussmengen).

Beispiel:

Bäckerei ... meldet am 2. 12. 1940:

Bestand an Roggenmehl 100 Sack Weizenmehl 40 " 140 Sack

Gekauft bei Mühle... Roggenmehl 30 Sack

Gekauft bei Mehlgroßhandlung... Weizenmehl 120 " 150 Sack

Zusammen 290 Sack

Diese Melbungen haben wie bisher am Montag einer jeden Woche bis 12 Uhr bei dem Unterzeichneten vorzuliegen. Eine Kontrolle dieser Angaben erfolgt.

Der Beauftragte für Mühlen und Mehlguteilung

Kalinte

Litzmannstadt, den 30. November 1940.

Meisterhausstraße 17, Fernruf 272-71.

Vermittlung

Bermittelt wird seit dem 25. 11. 40, gegen 11 Uhr, der Schüler Georg Weber, geb. am 25. 7. 28 zu Litzmannstadt, wohnhaft hier, Moiselsstraße 38, bei den Eltern.

Beschreibung: Ein 1,35 groß, mittellanges Haar, blaue Augen, auffallend weiße Zähne.

Beleidung: graue Mütze, blauer Mantel, schwarzer Anzug, braune, lange Strümpfe und graue Wollstöcke, schwarze Habschuhe und Gummischuhe.

Wer hat den Jungen nach dem 25. 11. 40 gesehen? Zweidimensionale Angaben sind zu richten an die Kriminalpolizei hier, Buschlinie 152, Zimmer 174, 3. Stock, oder an jede andere Polizeidienststelle.

Damenmäntelschneiderei auf Maß und Konfektion

Hilde Bruck

Neustadtstraße Nr. 2 Tel. 222-87

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Große Baumwollfirma sucht ab sofort einen qualifizierten **Buchhalter(in)**
Angebote unter 1521 an die Litzmannstädter Zeitung.

Solider, zuverlässiger Kraftfahrer

guter Wagenpflieger für Parteidienststelle bei guter Bezahlung nach Fabianice sofort g. e. u. Angebote erbeten unter 1514 an die Litzmannstädter Zeitung

Junger Mann oder Fräulein
zur Bedienung der Kundshaft gesucht
Martha Macura Adolf-Hitler-Straße 49 Schreibwaren

Büfett-Fräulein, Deutsche, für Gasthaus gesucht. Buschlinie 39.

Sprechstundenhilfe (Deutsch und Polnisch) gesucht. Dr. Schilling, Jahnszt, Adolf-Hitler-Straße 122.

Gesucht wird zu sofortigem Antritt eine an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Stenotypistin

die gute Kurzschriftkenntnis besitzt u. flott Maschine schreibt. Ausführliche handchriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf sind an die Litzmannstädter Kammgarnindustrie A. G., Litzmannstadt, Flottwellstraße Nr. 5, zu richten.

Stellengejüche

Dipl. Kaufmann der Industriebranche sucht Stellung
Angebote erbeten unter „Nr. 5291“ an A. A. Wien, 1. Wollzeile 16

Bersekter Buchhalter, hilfsfähig, sucht Besäftigung. Buchführungsarbeiten kann gern nach Hause übernehmen. Angebote unter 1472 an die L. Z. erbeten.

Vermietungen

Zu vermieten: Ladenwohnung mit 2 Nebenzäumen, geeignet für Herren- oder Damenschneiderei, auch für Friseur. Zu erfragen beim Hausmeister, Eisenernes Tor (Adlerstr.) 11. 15378

Zimmer, gut möbliert, mit Bequemlichkeiten, an 1-2 Damen sofort zu vermieten. Danziger Straße 42, W. 14. 15493

Täglich bis 16 Uhr

kennen Angebote an unserem Schalter
Adolf-Hitler-Straße 86 für die nächste Frühstücksaufgabe aufzugeben werden.

Gut gehender Laden mit Einrichtung frankheitshalber zu vermieten. Erzhauen, Salierstraße 37. 15400

Wichtig für deutschen Gärtner! Über 5000 qm Gartenland mit Wohnung in der Sängerstraße (Katina) 4 sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Hausmeister.

Gut möbli. Zimmer zu vermieten. Zu befrügigen ab 16 Uhr Danziger Str. 44, W. 11. 154598

Mietgesuche

2 möbl. Zimmer

3 Betten nebst Küchenbenutzung sucht sofort Beamtenamt, m. 1 Kind. Angebote unter 1515 an die L. Z.

3-4-Zimmerwohnung möglichst mit Zentralheizung, von deutschem Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Angebote an die Litzmannstädter Zeitung unter 1510.

Zugelassen

Schwarzer Rehpintischer zugelassen. Abzuholen gegen Rückstetzung der Untofen. Spinnlinie 140, W. 6, ab 17.30. 155009



III. Folge

Stadtsparkasse Litzmannstadt

Ruf

Hauptstelle: Meisterhausstraße 203

Zweigstellen: Friedrichstraße 5 Ruf: 269-57

Schlachthof Ruf: 186-15

Friesenplatz 3 Ruf: 269-58

207-57

Bauklemmerei Baumaterialien, Kies und Sand

Georg Mees & Söhne

Litzmannstadt, Friesenstraße 32-34

152-43

Beerdigungsinstitut Gebr. M. und A. Krieger

norm. A. G. Füller

König-Heinrich-Straße 89 Ruf

149-41

Bürobedarf

Papiere- und Schreibwaren Leon Töber, komm. Verwalter W. a. Macura, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 49

106-33

Joh. G. Bernhardt

101-04

Büromaschinen, Organisationsmittel, Büromöbel u. Zubehör

SPEZIAL - REPARATUR - WERKSTATT

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 104a

Isolierungen für Wärme- u. Kälteschutz „Lambda“

Ing. ALEXANDER HENTSCHE

Litzmannstadt, Erhard-Preyer-Straße 70

239-50

107-58

Kanalisations-, Wasserleitungs- und Heizungsanlagen

Ruf

Robert Ohsoling

Komm. Verw. der Firma Rawicki und Winter

Litzmannstadt, Buschlinie 41

172-96

Karosseriesfabrik Hugo P. Kalkbrenner

Litzmannstadt, Słomadzka. Sämtliche einschlägige Arbeiten und Reparaturen werden bestens ausgeführt

163-78

Kartonagen

Toilettenpapier Litzmannstädter Paraffinpapier Papier- und Verpackungs-f. m. b. H. Servietten

Lubendorffstraße 52 Ruf

121-33

Kunstdünger und Landmaschinen

Ruf

„Landbedarf“, Inh. Philipp Wolff

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 53.

137-72

Malerarbeiten

Malermeister A. Trenkler & Sohn

Litzmannstadt, Spinnlinie 77 Ruf

277-36

Mechanische Fein- u. Maschinenfabrik

Gebrüder Göbel Reparaturen u. Umbau sämtl. Wirt.

Litzmannstadt, Słomadzka. Sitz, Koton und Strumpfmaschinen.

Adolf-Hitler-Straße 249/251 Bau von neuen Rundrädermaschinen

183-36

Neon

Reklamen und Beleuchtungen :: Neubau und Reparaturen

Radiotechnische Fabrik „IRK“ R. D. Dipl.-Ing. W. Schulz-Feszen

Andernachstraße 8-10 Ruf

178-08

Papiergroßhandlung

Artur Fulde & Sohn

Schlageterstraße 27 Ruf

193-28

Radio-Fachgeschäft ERWIN RUPP

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 108, Ruf

142-20



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Johanna Hartwig geb. Rebezinski
im Alter von 50 Jahren, nach langer schweren Leiden am 29. November, 3 Uhr morgens, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 1. Dezember, um 14 Uhr vom Beethaus, Erzhausen, Donaustraße (bei Müller), aus auf dem Erzhausen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Fern von ihrem einzigen Sohn in der alten Heimat Riga, verschied nach kurzen schweren Leiden

Marie Huhn geb. Miram
geboren am 4. 2. 1866
gestorben am 18. 11. 1940

In tiefer Trauer:

Gerda Huhn und Frau
Im Leben Leid und Schmerz,
Ruhe jaust du treues Mutterherz.
Leslau a. d. Weichsel,
Straße der SA 44

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Grünberg
Wally Grünberg
geb. Siderowitsch.

Erzhausen, den 30. XI. 1940.
v. d. Goltz-Straße Nr. 35.

Spinnstube Nr. 170.

Unsere Trauung findet heute um 18.30 Uhr
in der St.-Johannis-Kirche statt.

Benno Leonhard Schwarz
Lilly Lydia Schmidt

Erzhausen,
Straße der 8 Armee 298

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt

Hans Müller
Traudl Müller, geb. Straßenmeyer

Babianice, 30. November 1940 Lubendorffstr. 7

Familien-
Anzeigen

gehören in die
Erzmann-
städter
Zeitung

Eine Dampfmaschine

1. Brünner, 275 PS, 2 Zyl. mit Kondensation
zu verkaufen. Angebote unter 1530 an die
Litzmannstädter Zeitung

Herrenfahrrad in sehr gutem
Zustand zu verkaufen. Danziger
Straße 68, W. 7. 1531

Transmissionswellen, 90, 90,
60 mm, und Bandseile, gebraucht,
zu verkaufen. Angebote unter
1478 an die L. Ztg. 15386

2 getragene Herrenwintermäntel,
1 schwarzer Rosanzug, mittl. Gr.,
zu verkaufen. Meisterhausstr. 35,
W. 15, von 12 Uhr mittags an.
Garderobe mit Spiegel zu ver-
kaufen. Zu befristigen nur Sonn-
abend von 14 Uhr Danziger Str.
72, linkes Hinterhaus, 1. Stock
rechts. 15500

Kassenreiner Rattier, 8 Monate
alt, preiswert zu verkaufen. Det-
molder Str. (Posener Str.) 13,
W. 5. 15470

Krebsenz Bettstelle mit Patent-
matratze, Nachtkräntchen mit
Marmorplatte, Waschtisch mit
Marmorplatte u. Spiegel, Tisch,
Garderobenwand mit Spiegel zu
verkaufen. Robert-Koch-Str. 17a,
W. 3, von 15-17 Uhr. 15468

Entlaufen
Junger Wolfshund entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben.
Lanzenstr. 2, Eingang Wilhelm-
Gustloff-Straße 16. 15469

Beteiligung

Ab. 10000 bis 20000
sucht Deutcher eventuell mit
einer Beteiligung für Textil-
Unternehmen. Angeb. unter Nr. 1517
an die Litzmannstädter Zeitung.

Welcher? (Dipl.) Kau mann,
Gothmann in Betriebsfestein mitl. u. Ren-
abilitätsfragen, der 5-10.000 RM anwer-
ben kann, will mit jungem Ing. Chem. ein
erfolgreiches Unternehmen gründen?
Angebote unter 1508 an die L. Zeitung.

Inseriert in der L. Z.

Reichsärztekammer

Ärztliche Bezirksvereinigung Litzmannstadt

Niedergelassen

Dr. W. v. Hübschmann

Facharzt für Nervenkrankheiten

Litzmannstadt, Schlageterstraße Nr. 206
Sprechstunden: 9-11 und 15-18 Uhr
Fernsprecher 245-22

Verkäufe

Ein halber Mensch

ist man, wenn man nicht gesund ist. Daraum sollten
Rheumatiker, Gichtiker, Frauen in den Wechseljahren
und alle die Stuhl-, Leber-, Galle- oder Nierenbeschwerden
haben, täglich 1-2 Tassen des seit 1893 bewährten

trinken. Sie werden zufrieden sein. Dose zu RM 1,65, 4,-
und 4,50 erhalten Sie in Ihrer Apotheke. Verlangen Sie
oder ausdrücklich die seit 1893 bewährte Marke **Vulnornit**
Hersteller: V. Grundmann, Aueb., Berlin. W. 30

Vulnornit

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

Unsere wirtschaftspolitische Führung hat das Geld-
und Finanzwesen fest in der Hand, so daß die
Beständigkeit des Geldwertes gesichert ist.

Die deutschen Banken und Bankiers aber verwalten
die Spargelder der Volksgemeinschaft im Kriege
ebenso sorgfältig wie im Frieden.

In den letzten Jahren ist eine Verdreifachung des
Spareinlagenbestandes bei den deutschen Banken
und Bankiers erfolgt, denen es dadurch erleichtert
wurde, ihre großen Aufgaben im Dienst der Ge-
meinschaft zu erfüllen.

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

SPAREN BEI DER BANK

Die Bank ist Dein Freund

SPAREN IM KRIEGE

genau so sicher wie im Frieden!

Komm. Verwalt.



BRIGITTE HORNEY · WILLY BIRGEL
in dem TOURJANSKY-Film
der
Bavaria-Filmkunst



mit:
Ivan Petrovich · Reinhold Lüttjohann
Gerd Höst · Fritz Eugens
Hedwig Wangel
Spielleitung: V. Tourjanski
Musik: Volker Brühne

Ein Film aus unseren Tagen.
Ein Erlebnis von gewaltiger Kraft und Endringlichkeit. Das aufzürrende Schicksal einer Gruppe Volksdeutscher, die kurz vor Ausbruch des Krieges mit italienischem Haß von Haus und Hof vertrieben werden.

Im Vorprogramm
"Weltraumschiff 1 startet"
und
Die Deutsche Wochenschau

Heute 20³⁰ Uhr festliche Erstaufführung
des mit dem Prädikat "Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" ausgezeichneten Spitzentheaters
der Bavaria-Filmkunst
unter Mitwirkung des Städtischen Sinfonieorchesters
Leitung: Pg. Adolf Baue, Kulturreferent im Reichspropagandaamt

Einleitende Worte
gesprochen von Pg. Fritz Gissibl, Leiter der Zweigstelle Litzmannstadt
des Reichspropagandaamtes

Brigitte Horney
Ivan Petrovich

in beiden Vorstellungen auf der Bühne anwesend

Die beiden heutigen Vorstellungen 16.00 und 20.30 Uhr
sind ausverkauft. — Die Kassen bleiben heute geschlossen.
Jugendliche zugelassen.

Jugendliche zugelassen.

UFA CASINO

Spieldienst der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino Komm. Verwalt. **Rialto**

Heute Feinde
Beide Vorstellungen ausverkauft
Sonntag 10 und 18 Uhr
Württemberg

2. Woche:
Das Herz der Königin
Tägl. 15.30, 18.15, 21.00 Uhr
Sonntag nur 18 Uhr
Ziel der Dämonen

Palast

Heinz Rühmann in
Der Mann,
von dem man spricht

SUHROTI METALLE
neue Art u. Menge
taut ständig
Litzmannstadt
Schrotto und
Metall-Handel
Büchlein 50
Ruf 127-05

I. J. K. Paul
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 10
Radio-, Elektro-, technisches Geschäft
Eigene Radioreparatur-Werkstatt.

Radiotechnische Werkstatt

Maß-Salon

für elegante

Kindergarderobe

Horst-Wessel-Strasse 2, II, Eingang 1, Stock, W. 22

1. Bekanntmachung.
Der Vorstand der Baumwollmanufaktur

Lorentz und Krusche

Attien-Gesellschaft in Züters

gibt bekannt, daß am 28. Dezember 1940, um 5 Uhr nach-

mittags, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Züters

Herbert-Kortus-Strasse 5, eine

außerordentliche Generalversammlung

der Attien mit folgender Tagesordnung stattfinden

wird: 1. Wahl des Vorstandes, 2. Namensänderung der

Firma, 3. Wahl des Vorstandes, 4. Wahl des Aufsichtsrates,

5. Wahl der Revisions-Kommission, 6. Freie Anträge.

Zur Teilnahme an der Versammlung sind nur diejenige

Attienberechtigte, die ihre Attien am Depotgeld

7 Tage vor der Versammlung bei dem Vorstand der Ge-

schäft hinterlegen

KURZWAREN-GROSSHÄNDLUNG
ALBERT PHILIPP

Litzmannstadt, Hohensteiner Str. 3 (Neustadtstr.) Tel. 277-32

Strümpfe, Bänder, Knöpfe u. sämtl. Kurzwaren in großer Auswahl

Vernicklungen von Eisen- und
Metallwaren
sowie sämtlicher
Haus- und Küchengeräte
Versilberung für elektrotechnische Zwecke
Feinmechaniker-Werkstatt
Adolf Laufersweiler
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 82, Fernruf 20-26

Kapitalkräftige Firma
sucht sich an Lumpensortieranstalt
resp. Wollabfallhandlung
zu beteiligen

bezw. einen solchen Betrieb zu über-
nehmen. Angebote unter 1500 an die
Litzmannstädter Zeitung



Die rauschende Schönheit
eines versteckten Paradieses der Südsee
vermittelt uns die einzigartige

Expeditionsfilm

von Baron v. Blessem.

Früh-Vorstellung

Morgen, Sonntag, 13.00 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen.

Im Vorprogramm:

Die neueste Wochenschau

Kein Vorverkauf.

Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn.

UFA RIALTO Komm. Verw.

Der Photokopist

Meisterhausstraße Nr. 15

ist das einzige Spezial-
geschäft für Photokopie
von Dokumenten und
Zeichnungen jeder Größe,
laubharter Ausführung —
Preiswerter Herstellung.
Fernruf 157-99.

Verlangt in allen Gaststätten
und Hotels die L. 3

Gaststätte „Alexanderhof“
Horst-Wessel-Str. 206 (Ecke Hermann-Göring-Str.), Ruf 133-23
Heute, 14 Uhr nachmittags
Eröffnung
Gute Speisen und Getränke
Gepflegte Biere der Brauerei Gustav Keilich
Um freundlichen Zuspruch bittet
Alexander Weigold, Inhaber

Kaufe ständig: Krippen und
Kerzen, Möbel und Tapeten,
Kunst- und Spezialsachen, Gablonz,
Meister, Löffel, Wendekäfer, Figuren,
Geschenkhandlungen, Briefmarken, Bild-
der-Olympiade, Photokopien, Sparten-
artikel, Grammophone, Harmonicas,
Mandolinen, Balalaiken etc. sowie
Schreib- u. Kämmalchen u. m. Schlo-
sserstraße 4, An. u. Verkaufsgeschäft
Emil Rothberg, Ruf 244-05



Drei Freunde beraten
über das Thema

Was schenke ich?

Ratschläge erteilt morgen hier

Ludwig Kuk
ADOLPH-HITLER-STRASSE 47

Das Haus der zufriedenen Kunden!

1. Bekanntmachung.
Der Vorstand der Baumwollmanufaktur
Lorentz und Krusche
Attien-Gesellschaft in Züters
gibt bekannt, daß am 28. Dezember 1940, um 5 Uhr nach-
mittags, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft in Züters

Herbert-Kortus-Strasse 5, eine

außerordentliche Generalversammlung

der Attien mit folgender Tagesordnung stattfinden

wird: 1. Wahl des Vorstandes, 2. Namensänderung der

Firma, 3. Wahl des Vorstandes, 4. Wahl des Aufsichtsrates,

5. Wahl der Revisions-Kommission, 6. Freie Anträge.

Zur Teilnahme an der Versammlung sind nur diejenige

Attienberechtigte, die ihre Attien am Depotgeld

7 Tage vor der Versammlung bei dem Vorstand der Ge-

schäft hinterlegen